

AKTUELL



DAS LÄNDERSPIEL-MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



DEUTSCHLAND
GEGEN DIE
TSCHECHISCHE REPUBLIK



LEIPZIG | 11.11.2020



GHOSTED

FAST IS TOO SLOW

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/FUSSBALL_X](https://www.adidas.de/fussball_x)



EDITORIAL

LIEBE FREUND*INNEN DES FUSSBALLS,



Spiele unserer Nationalmannschaft gegen die Tschechische Republik werden immer besondere sein – schließlich erinnern sie uns unter anderem an das Endspiel 1996, als die DFB-Auswahl im legendären Wembley-Stadion von London zuletzt den Europameistertitel gewinnen konnte. Oliver Bierhoff, heute DFB-Direktor Nationalmannschaften und Akademie, erzielte damals beim 2:1-Sieg beide Treffer, das Golden Goal in der Nachspielzeit bedeutete das Ende des Finales und den Auftakt der Titelfeierlichkeiten.

Aber auch der heutige Austragungsort ist ein bedeutender für den DFB. In Leipzig wurde unser Verband vor 120 Jahren gegründet, hier liegen seine Wurzeln. Und hier wurde dank der Montagsdemonstrationen und Friedensgebete ein zentraler Grundstein für eine friedliche Revolution gelegt.

30 Jahre Wiedervereinigung bedeuten auch 30 Jahre Fußball-Einheit in Deutschland. Der Fußball hat diese Wiedervereinigung mit sichtbar gemacht. Nicht nur, weil es keine zwei Verbände und keine zwei Nationalmannschaften mehr gab. Plötzlich spielten Vereine aus Dörfern gegeneinander, die nur wenige Kilometer entfernt lagen und doch durch eine Grenze getrennt in zwei Welten. Sie trafen sich nun im fairen Wettkampf auf dem Sportplatz. Der Fußball, der Amateur- wie der Profifußball, machte es möglich, dass Spieler aus Ost und West auf einmal gemeinsam in einer Mannschaft kickten und nebeneinander in der Kabine saßen. Der Fußball hat Menschen zusammengeführt, die sich zuvor nicht begegnen durften. Aus Klassenfeinden wurden beinahe über Nacht Freunde.

Damals ist eine innere Wunde geschlossen worden. Menschen, Familien sind wieder zusammengeführt worden. Die Geschichte sollte uns Mahnung sein, uns nie wieder spalten zu lassen. Es gibt mittlerweile zum Glück nur noch ein Deutschland, in den Kategorien Ost und West sollten wir 30 Jahre nach der Wiedervereinigung nicht mehr denken. So wie es nur einen Fußball gibt, von der Kreisliga bis zur Bundesliga, für Frauen und Männer.

Leider müssen wir auch heute in Leipzig auf Zuschauer*innen im Stadion verzichten. Angesichts steigender Infektionszahlen übernimmt der Fußball, der Profi- wie der Amateurfußball, selbstverständlich ein weiteres Mal gesellschaftliche Verantwortung. Unsere Fußballer*innen sowie unsere vielen Vereinsmitglieder haben sich in den vergangenen Monaten sehr verantwortungsvoll und diszipliniert verhalten. Ich bin zuversichtlich, dass die neuerlichen Maßnahmen, die sich auf viele Bereiche des täglichen Lebens auswirken, dank unserer gemeinsamen Anstrengungen hoffentlich schnell wieder zurückgenommen werden können. Ebenso bleibe ich hoffnungsvoll, dass die UEFA EURO 2020 mit unserer Nationalmannschaft so umgesetzt werden kann, wie sie geplant wurde. Als friedliches Fußball-Fest in ganz Europa, das Brücken bauen soll zwischen den einzelnen Austragungsorten. Das wäre gerade in dieser herausfordernden Zeit ein wunderbares Signal. Wir bleiben optimistisch, dass wir im kommenden Jahr in München und auf dem ganzen Kontinent eine spannende Europameisterschaft erleben werden.

Ich wünsche Ihnen und uns allen trotz der besonderen aktuellen Umstände ein spannendes, mitreißendes und sportlich hochklassiges Spiel, das Vorfreude weckt auf die Europameisterschaft.

Ihr

Fritz Keller
DFB-Präsident

DEUTSCHLAND – TSCHECHISCHE REPUBLIK

6

Alle Infos zum
Spiel gegen die
Tschechen



52

Matthias Sammer
erinnert sich an
die Wendezeit



22

Große Spiele
von Wembley
bis Hamburg



36

Keiner läuft so
viel wie Herthas
Vladimír Darida



8

Über Leipzig zurück
ins Nationalteam:
Benjamin Henrichs

AKTUELL
11.11.2020 | LEIPZIG

UNSER TEAM

- 8 Henrichs ist zurück im Team
- 11 Chance für drei
- 13 So oder so: Luca Waldschmidt
- 14 Gerührt, nicht geschüttelt
- 18 Die besten Starter

HISTORIE

- 22 Großer Sieg und klare Ansagen
- 29 Und ewig fällt das Golden Goal

UNSER GEGNER

- 30 Die Tschechen in Zahlen
- 32 Interview mit Coach Šilhavý
- 36 Dauerläufer Darida
- 38 Karpfen in der Badewanne

UNSERE FANS

- 40 Fans mit Fernweh

UNSER SPIELORT

- 44 Schnell wie ein Löwe
- 47 Leipzigs Nationalspieler
- 48 Wir haben viel erlebt

30 JAHRE FUSSBALL-EINHEIT

- 52 Sammers neue Freiheit
- 58 Kirsten und die Heimat

JULIUS HIRSCH PREIS

- 64 Auszeichnung für HAWAR.help

LANDESVERBAND

- 70 Der Kick für die Kleinsten

ZAHLEN & FAKTEN

- 6 Das sind die Aufgebote
- 21 Gerne zu Gast in Leipzig
- 43 Hectors Rücktritt
- 63 Kroos feiert Jubiläum
- 72 Die Länderspiel-Bilanz
- 74 Termine und Impressum



DEUTSCHLAND

TOR



Kevin Trapp
Geb.: 08.07.1990
Eintracht Frankfurt
Länderspiele: 4
Tore: 0



Bernd Leno
Geb.: 04.03.1992
FC Arsenal
Länderspiele: 8
Tore: 0



Oliver Baumann
Geb.: 02.06.1990
TSG 1899 Hoffenheim
Länderspiele: 0
Tore: 0

TRAINER



Joachim Löw
Geb.: 03.02.1960

ABWEHR



Robin Koch
Geb.: 17.07.1996
Leeds United
Länderspiele: 4
Tore: 0



Felix Uduokhai
Geb.: 09.09.1997
FC Augsburg
Länderspiele: 0
Tore: 0



Jonathan Tah
Geb.: 11.02.1996
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 11
Tore: 0



Ridle Baku
Geb.: 08.04.1998
VfL Wolfsburg
Länderspiele: 0
Tore: 0



Nico Schulz
Geb.: 01.04.1993
Borussia Dortmund
Länderspiele: 11
Tore: 2



Benjamin Henrichs
Geb.: 23.02.1997
RB Leipzig
Länderspiele: 4
Tore: 0



Antonio Rüdiger
Geb.: 03.03.1993
FC Chelsea
Länderspiele: 35
Tore: 1



Niklas Stark
Geb.: 14.04.1995
Hertha BSC
Länderspiele: 2
Tore: 0



Philipp Max
Geb.: 30.09.1993
PSV Eindhoven
Länderspiele: 0
Tore: 0



Robin Gosens
Geb.: 05.07.1994
Atalanta Bergamo
Länderspiele: 4
Tore: 0

MITTELFELD & ANGRIFF



Florian Neuhaus
Geb.: 16.03.1997
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 1
Tore: 1



Mahmoud Dahoud
Geb.: 01.01.1996
Borussia Dortmund
Länderspiele: 1
Tore: 0



Julian Brandt
Geb.: 02.05.1996
Borussia Dortmund
Länderspiele: 33
Tore: 3



Luca Waldschmidt
Geb.: 19.05.1996
Benfica Lissabon
Länderspiele: 4
Tore: 1



Nadiem Amiri
Geb.: 27.10.1996
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 4
Tore: 0



Jonas Hofmann
Geb.: 14.07.1992
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 1
Tore: 0



Ilkay Gündoğan
Geb.: 24.10.1990
Manchester City
Länderspiele: 39
Tore: 8

DER SPIELORT

Leipzig

11.11.2020

Anstoß: 20:45 Uhr



SCHIEDSRICHTER
Andris Treimanis (Lettland)

SCHIEDSRICHTER-ASSISTENTEN
Haralds Gudermanis (Lettland)
Aleksey Spasennikov (Lettland)

VIERTER OFFIZIELLER
Mareks Kere (Lettland)



TSCHECHISCHE REPUBLIK

TOR



Tomáš Vaclík
Geb.: 29.03.1989
FC Sevilla
Länderspiele: 32
Tore: 0



Tomáš Koubek
Geb.: 26.08.1992
FC Augsburg
Länderspiele: 10
Tore: 0

TRAINER



Jaroslav Šilhavý
Geb.: 03.11.1961



Jiří Pavlenka
Geb.: 14.04.1992
Werder Bremen
Länderspiele: 11
Tore: 0



Aleš Mandous
Geb.: 21.04.1992
Sigma Olmütz
Länderspiele: 1
Tore: 0

ABWEHR



David Hovorka
Geb.: 07.08.1993
Slavia Prag
Länderspiele: 2
Tore: 0



Václav Jemelka
Geb.: 23.06.1995
Oud-Heverlee Leuven
Länderspiele: 1
Tore: 0



Jakub Brabec
Geb.: 06.08.1992
Viktoria Pilsen
Länderspiele: 17
Tore: 1



Vladimír Coufal
Geb.: 22.08.1992
West Ham United
Länderspiele: 9
Tore: 2



Tomáš Kalas
Geb.: 15.05.1993
Bristol City
Länderspiele: 20
Tore: 2



Tomáš Holeš
Geb.: 31.03.1993
Slavia Prag
Länderspiele: 3
Tore: 1



Filip Novák
Geb.: 26.06.1990
Fenerbahçe Istanbul
Länderspiele: 24
Tore: 1



Aleš Matějů
Geb.: 03.06.1996
Brescia Calcio
Länderspiele: 1
Tore: 0

MITTELFELD



Antonín Barák
Geb.: 03.12.1994
Hellas Verona
Länderspiele: 13
Tore: 5



Vladimír Darida
Geb.: 08.08.1990
Hertha BSC
Länderspiele: 65
Tore: 7



Bořek Dočkal
Geb.: 30.09.1988
Sparta Prag
Länderspiele: 41
Tore: 7



Jan Kopic
Geb.: 04.06.1990
Viktoria Pilsen
Länderspiele: 19
Tore: 3



Lukáš Masopust
Geb.: 12.02.1993
Slavia Prag
Länderspiele: 15
Tore: 1



Jakub Jankto
Geb.: 19.01.1996
Sampdoria Genua
Länderspiele: 27
Tore: 3



Tomáš Souček
Geb.: 27.02.1995
West Ham United
Länderspiele: 27
Tore: 3



Václav Černý
Geb.: 17.10.1997
Twente Enschede
Länderspiele: 0
Tore: 0



Alex Král
Geb.: 19.05.1998
Spartak Moskau
Länderspiele: 13
Tore: 2

ANGRIFF



Michael Krmenčík
Geb.: 15.03.1993
Club Brügge
Länderspiele: 24
Tore: 9



Zdeněk Ondrášek
Geb.: 22.12.1988
Viktoria Pilsen
Länderspiele: 4
Tore: 1



Matěj Vydra
Geb.: 01.05.1992
FC Burnley
Länderspiele: 29
Tore: 6

ENDLICH



1



2



3



4

1-4_Im Oktober gab Henrichs gegen die Türkei sein DFB-Comeback. Weitere Stationen: 2016 bei seinem Debüt gegen San Marino, 2017 beim Confed-Cup und 2019 im Finale der U 21-EM.

H ZURÜCK

Vor auf den Tag genau vier Jahren spielte Benjamin Henrichs zum ersten Mal für die Nationalmannschaft. 2017 gewann er den Confed-Cup. Dann folgte eine lange Pause in Löws Team. Seit diesem Sommer ist der 23-Jährige wieder in Deutschland, in Leipzig. Und seit Oktober auch in der DFB-Auswahl.

Benjamin Henrichs ist Rheinländer und als solcher pauschal verdächtig, am 11. im 11. Besseres zu tun zu haben, als einem Ball hinterherzulaufen. Und dann auch noch im zugigen Stadion von Serravalle in San Marino. Doch für den 19-jährigen Henrichs war an diesem Abend, um im Bild zu bleiben, vorgezogener Rosenmontag, denn am 11. November 2016 wurde Benjamin Henrichs A-Nationalspieler. Das Spiel ging 8:0 aus und etwas mehr als er stand in Serge Gnabry ein anderer Debütant im Fokus, denn der hatte dreimal getroffen. Lob gab es aber auch für den Leverkusener. Von beiden sei es ein sehr guter Auftakt gewesen, befand der Bundestrainer. Henrichs hatte schon nach wenigen Minuten als erster Deutscher aufs Tor geschossen und auch ansonsten in der Offensive mehr zu tun gehabt als hinten rechts. Es war halt San Marino. Der „kicker“ gab ihm eine 3 und schrieb von „einer ansprechenden Vorstellung.“ Kann man so machen.

Am 11.11.2020 wird Benjamin Henrichs mutmaßlich wieder einem Ball hinterherlaufen. Mit Karneval ist es, Corona sei Undank, in diesem Jahr sowieso nichts, aber der hätte auch sonst hintenanstehen müssen. Henrichs möchte an diesem Abend sein fünftes Länderspiel bestreiten. Erst sein fünftes. Denn der ansprechenden Vorstellung folgten lediglich 107 Minuten beim erfolgreichen Confed-Cup 2017 und danach drei Jahre, drei Monate und sieben Tage ohne Einsatz in Löws Auswahl. Im September 2017 gehörte er beim WM-Qualifikationsspiel gegen Norwegen noch mal zum Aufgebot. Danach nicht mehr. In Leverkusen verlor er zunächst seinen Stammplatz, dann verließ er den Klub im Sommer 2018 Richtung Monaco, weil er „einen neuen Impuls“ wollte. Den bekam er – und obendrein alles andere als Langeweile.

INTERMEZZO MIT HENRY

Mehrmals wechselte der Klub aus dem Fürstentum den Trainer, zwischendurch wurde er sogar von Frankreichs Legende Thierry Henry gecoacht, haarscharf vermied der Klub zunächst den Abstieg und landete in der Saison darauf im Mittelfeld. Monaco ist nicht aus der Welt, auch da hätte sich Henrichs ins DFB-Team spielen können. Als der Wechsel fix war, schickte ihm Löw eine SMS und gratulierte. Schließlich gilt der AS Monaco als erstklassiges Sprungbrett nach ganz oben, viele große Karrieren begannen oder beschleunigten sich hier: die von James Rodríguez zum Beispiel, von Kylian Mbappé, Bernardo Silva, Anthony Martial, Fabinho oder Youri

Tielemans. Doch der erhoffte Durchbruch gelang Henrichs in seinen beiden hektischen monegasischen Jahren nicht so richtig.

Im März kam die Pandemie und in Frankreich wurde die Saison bald abgebrochen. Anfang Juli dann gab RB Leipzig die Verpflichtung Henrichs' bekannt. Und der sagte zum Einstieg: „Nach der langen Zwangspause in Frankreich durch den Abbruch der Saison brenne ich nun umso mehr, endlich wieder auf dem Platz zu stehen und diese neue Etappe anzugehen.“ In Sachsen spielte sich der Außenverteidiger auch gleich wieder ins Blickfeld der Nationalmannschaft. Gegen die Türkei im Oktober war er gleich wieder 90 Minuten dabei – nach den erwähnten drei Jahren, drei Monaten und sieben Tagen.

ERFOLGREICH MIT DER U 21

In der Zwischenzeit hatte der immer noch sehr junge Henrichs allerdings weiter das DFB-Trikot getragen. Mit der U 21 spielte er 2019 eine großartige EM. Das Video aus dem Mannschaftsbus nach der Qualifikation fürs Halbfinale mit Henrichs als Vorsänger ging viral ähnlich steil wie das Team um Henrichs, Kapitän Jonathan Tah, Torschützenkönig Luca Waldschmidt, Mo Dahoud, Florian Neuhaus auf dem Platz. Die Deutschen schafften es ins Endspiel, wo Spanien Revanche für die Niederlage von 2017 nahm und 2:1 gewann. Henrichs war mit seiner Dynamik und Zweikampfstärke einer der Anführer und schob das Spiel immer wieder an. Im All-Star-Team war er einer von sechs Deutschen. Und Joachim Löw prophezeite: „An so manchem Spieler werden wir bestimmt auch über die U 21 hinaus noch unsere Freude haben.“

Das hat sich bewahrheitet. Tah und Lukas Klostermann sind schon länger regelmäßig dabei, Waldschmidt, Nadiem Amiri, Dahoud, Neuhaus, Robin Koch und Suat Serdar hatten schon ihre Einsätze. Maxi Eggestein war einmal nominiert, Felix Uduokhai ist es jetzt zum ersten Mal. Und Henrichs ist es wieder. Er ist 23 Jahre alt und hat schon jetzt mehr erlebt als manche in einer ganzen Laufbahn, vieles, das ihn als Sportler wie als Menschen geprägt, das ihn weitergebracht hat. Nur bis zum nächsten Länderspiel möchte er nicht wieder so lange warten.

TEXT Gereon Tönnhisen

FOTOS (1) imago/Team 2, (2) Picture Alliance/NurPhoto/Emmanuele Ciancaglini, (3) AFP/Franck Fife, (4) imago/Matthias Koch



Zwischen drum bängen und drauf setzen.

Deutschland
Tschechien



CHANCE FÜR DREI

Bundestrainer Joachim Löw hat drei Spieler zum ersten Mal berufen. Und alle sind sie in der Defensive zu Hause: Philipp Max (27), Felix Uduokhai (23) und Ridle Baku (22).

Besonders weit weg ist die EM nicht mehr, und viele Möglichkeiten, Neues zu probieren, hat der Bundestrainer nicht. So bietet das Spiel gegen die Tschechische Republik für Joachim Löw eine gute Gelegenheit, neue Spieler kennenzulernen. Das klappte zuletzt schon gut mit den Gladbachern Jonas Hofmann und Florian Neuhaus sowie dem Dortmunder Mo Dahoud – alle durften wiederkommen. Jetzt sind Philipp Max (PSV Eindhoven), Felix Uduokhai (FC Augsburg) und Ridle Baku (VfL Wolfsburg) erstmals am Start. „Wir wollen die Spieler auch belohnen für ihre gezeigten Leistungen. Sie sollen spüren, dass wir diese registrieren“, sagt Löw, der mit Blick auf eine mögliche Etablierung im Team betont: „Wir laden niemanden ein, dem wir nicht zutrauen würden, dies zu schaffen.“

Philipp Max stammt, wenn man so will, aus deutschem Fußball-Adel. Sein Vater Martin trug 2002 einmal das Nationaltrikot, gehörte 1997 zu den Schalker „Eurofightern“ und war zweimal Bundesliga-Torschützenkönig. Große Fußstapfen für Philipp, dessen zwei-

ter Vorname der erste seines Vaters ist und der auch ansonsten einiges von ihm mitbekommen hat. Über den Nachwuchs von 1860 und Bayern München kam er zu Schalke 04, dort spielte er seine ersten Profi-Minuten, ehe er sich ab 2015 beim FC Augsburg in der Bundesliga etablierte. Im Jahr darauf gewann er mit der Olympia-Mannschaft Silber in Rio. In diesem Sommer wechselte er zum niederländischen Top-Team PSV Eindhoven, spielt dort im Europapokal und gemeinsam mit Weltmeister Mario Götze.

AUGSBURGS ZWEITER

In der vergangenen Saison war noch Felix Uduokhai sein Teamkollege und einer seiner Nebenleute in der Abwehr. Er wuchs im sächsischen Annaberg-Buchholz auf, wurde zunächst bei Erzgebirge Aue ausgebildet, dann bei 1860 München. Für die „Löwen“ gab er 2016 sein Debüt in der 2. Bundesliga, im folgenden Jahr schloss er sich dem VfL Wolfsburg an. Der wiederum verlieh ihn 2019 an den FC Augsburg, der ihn vor kurzem fest

verpflichtete. Der Innenverteidiger gehörte zum DFB-Aufgebot, das bei der U 21-EM 2019 Zweiter wurde. Er könnte zum zweiten deutschen Nationalspieler des FCA werden: Der erste war 2014 André Hahn.

Auch Ridle Baku bekommt erstmals eine Chance. Weil Marcel Halstenberg und Thilo Kehrer verletzt absagen mussten, wurde der schnelle Wolfsburger nachnominiert. Seit der U 18 spielt er schon für DFB-Teams, zuletzt als Leistungsträger bei Stefan Kuntz in der U 21. Schon als Neunjähriger schloss er sich Mainz 05 an, wo er es bis zu den Profis schaffte. Seit dieser Saison ist er in Wolfsburg und von Anfang an Stammspieler. Den Namen „Ridle“ ließ er im Übrigen erst 2018 in seinen Ausweis eintragen. Sein Vater nannte ihn immer so, in Anlehnung an Nationalspieler Karl-Heinz Riedle. Nationalspieler – vielleicht wird er das jetzt auch.

TEXT Gereon Tönnihsen

FOTOS (1) AFP/Everaldo Sa, (2) imago/Markus Endberg, (3) GES/Helge Prang

5

Sollte Philipp Max zum Einsatz kommen, wäre es das fünfte Mal, dass Vater und Sohn für die Nationalmannschaft spielen: nach den Dörfels, den Bernards, den Burdenschkis und den Sammers



1–3_Philipp Max, Felix Uduokhai und Ridle Baku stehen vor ihrem Nationalmannschaftsdebüt.



Tore und Türen zum Aktionspreis



**„Europas Nr. 1
für Tore und Türen
hat uns überzeugt!“**

Haustür
ohne Seitenteil
ab **1658 €***
inkl. 16% MwSt.

Automatik-
Garagentor
ab **929 €***
inkl. 16% MwSt.

- Garagen-Sektionaltor RenoMatic inkl. Antrieb
- Aktions-Sicherheitstüren inkl. serienmäßiger RC 2 / RC 3 Sicherheit
- Tore, Türen, Antriebe für ein komfortables, smartes und sicheres Leben

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

*Unverbindliche Preisempfehlung ohne Aufmaß und Montage für die Aktionsgrößen inkl. 16% MwSt.
Gültig bis zum 31.12.2020 bei allen teilnehmenden Vertriebspartnern in Deutschland.
Mehr Informationen unter www.hoermann.de/aktionsangebote

SO ODER SO

LUCA WALDSCHMIDT

GEWINNEN

LUCA

TOR ZUM KLASSENERHALT

LINKER FUSS

WALDSCHMIDT
AUF DEM PLATZ

NUR DIE SGE

AUSSENBAHN

FAHRRAD

JUBELN WIE GRIEZMANN

LANGER URLAUB

LUCA TONI



SIEGEN

GIAN-LUCA

TORE ZUM EM-FINALE

RECHTER FUSS

WALDSCHMIDT
AN DER KONSOLE

NUR DER HSV

STURMZENTRUM

MOTORROLLER

SPIELEN WIE GRIEZMANN

EM-TEILNAHME

LUKA MODRIĆ

GERÜHRT, GESCHÜTTTELT

Auch wenn er diesmal eine Pause bekommt: Serge Gnabry hat nicht viele Länderspiele gebraucht, um ein unverzichtbarer Nationalspieler zu werden. Zur EURO fährt er nicht nur als Top-Torjäger, sondern auch als einer, der weiß, wie man die großen Titel gewinnt.

Und dann geht es eben ganz einfach, zumindest sieht es bei einem Könner so aus, getreu dem Fußballer-Späßchen, man solle halt den Ball ins Tor schießen, wenn man nicht wisse, wohin damit. Also läuft Serge Gnabry (25) und läuft, den Ball am Fuß, schaut, läuft weiter, kurvt vom rechten Flügel nach innen und sendet die Kugel mit der Innenseite seines linken Fußes aus der halbrechten Schräge an den zwei Abwehrspielern Rafael Czichos und Sebastian Bornauw vorbei in die hintere untere Ecke des Kölner Tores, aus 14 Metern Entfernung. Obwohl Gnabry mehr Rechtsfüßer ist, kann er es mit links genauso präzise. Also stürmt er in seinem Klub Bayern München über die rechte wie linke Flanke nach vorne. Neulich in Köln besetzte er in der Startelf des FCB den linken Flügel, den 2:0-Treffer inszenierte er über den rechten. Seine Position wird künftig vom jeweiligen Partner auf der Gegenseite abhängen. Kingsley Coman legt lieber über den linken Streifen los, Neuzugang Leroy Sané lieber über den rechten.

Gnabry kann es über beide offensive Außenbahnen, er fühlt sich „sehr variabel“ und „nicht auf eine Position beschränkt.“ Und weil er zudem eine lange Vergangenheit in der Mitte hat, kann er es auch im Zentrum. Also hat ihn Joachim Löw seit dem missratenen WM-Turnier 2018 in Russland, wo Gnabry wegen eines Muskelbündelrisses gefehlt hatte, jeweils lediglich einmal rechts und links, aber elfmal in die Sturmmitte

gestellt, wo Gnabry neun Tore gelangen. Insgesamt führt er die interne DFB-Torschützenliste seit dem 2018er-WM-Aus mit elf Treffern an, Leon Goretzka folgt mit sechs.

ER SPIELT IMMER

Serge Gnabry darf sich heute als etablierter Nationalspieler und definitive Stammkraft fühlen. Der Bundestrainer hat es auf eine extrem kurze, aber einprägsame Formel gebracht: „Gnabry spielt immer.“ Es ist ein präziser und für Gnabry höchst angenehmer Steilpass, den ihm sein Chef da gab. Selbstverständlich hat der FCB-Profi diese Worte gerne registriert. Als „Kompliment und tolle Anerkennung des Trainers für meine Entwicklung und Leistung über die vergangenen Jahre“ wertet er diese drei Worte, mit denen der DFB-Chefcoach so viel aussagt. Sie beinhalten Lob für das Vergangene und Auftrag für das Künftige. Zu seiner (Haupt-)Rolle in der Nationalmannschaft der 20er-Jahre äußert er sich zunächst grundsätzlich. Er sei „sehr gerne beim DFB“, sagt er, und fühle sich da „immer sehr wohl.“ Gnabry weiß „das Vertrauen, das man mir vor Jahren gegeben hat“, zu schätzen und möchte es mit seiner Leistung rechtfertigen. 2016 berief ihn der damalige DFB-Trainer Horst Hrubesch zu den Olympischen Spielen, wo Gnabry in den Gewinn der Silbermedaille sechs Tore investierte. In der U 16 begann seine Karriere beim Verband, sie führte ihn über die U 17, U 18, U 19 und U 21 bis ins A-Team. Richtungwei-

1_Seine Tore feiert
Gnabry bevorzugt wie
NBA-Star James Harden.

NICHT





2_ Gegen die Schweiz erzielte der 25-Jährige mit der Hacke sein 14. Länderspieltor im 15. Länderspiel.
3_ Ihr größter Triumph: Gnabry und Leon Goretzka mit dem Champions-League-Pokal.

send war jedoch Olympia in Rio de Janeiro. Artig bedankt er sich noch heute bei Hrubesch, für den Gnabrys Steigerung mehr eine Selbstverständlichkeit als eine Überraschung darstellt, „bei dieser Qualität.“

Dieser Fußballspieler ist schnell, kann dribbeln und rechts wie links hammerhart und punktgenau schießen. Zudem steht er oft in nächster Nähe zum Tor richtig, hat also einen Riecher. Dazu ist er gewandt. So nahm er im Oktober 2019 beim 2:2-Unentschieden gegen Argentinien eine Flanke Lukas Klostermanns gegen drei Gegner gekonnt an, um den Ball dann geschickt ins Netz zu spitzeln. Im Halbfinale der Champions League gegen Olympique Lyon schmetterte er erst nach einem Dribbling von der rechten Seite aus nach innen, wie es einst Arjen Robben sehr gerne tat, und wuchtete den Ball mit links in den Winkel. Anschließend staubte er im Fünfmeteraum zu seinem zweiten Treffer ab. Es war sein neunter und letzter bei der so erfolgreichen Bayern-Champions-Tour 2020 in Europa. Hrubesch sieht bei ihm „kein Limit.“ Vereinstrainer Hansi Flick nennt Gnabry einen „guten Jungen“, der zur neuen Generation in München zählt wie Joshua Kimmich, Leon Goretzka, Niklas Süle oder alsbald auch Leroy Sané.

Diese Gruppe steht für den FC Bayern des neuen Jahrzehnts; sie soll auch die Nationalmannschaft im Verbund mit den Routiniers Manuel Neuer oder Toni Kroos hierarchisch und spielerisch auf dem Platz prägen, ohne davon einen individuellen Führungsanspruch abzuleiten. „Wir harmonieren sehr gut als Gruppe mit einer flachen Hierarchie“, sagt Gnabry. Eine so starke Rangfolge wie früher, „als ein Leitwolf das Sagen hatte“, mag Gnabry

heute nicht mehr in der Auswahl erkennen. Aber einen eingespielten Kern innerhalb einer Mannschaft findet er „grundsätzlich sicher gut“, ohne davon eine Erfolgsgarantie abzuleiten – wie auch? Gnabry erinnert an die jüngste unerfreuliche Turnier Erfahrung der deutschen Nationalmannschaft. „Auch der WM-Kader 2018 hatte einen Bayern-Block, dennoch war es kein gutes Turnier“, sagt er. Und so werde es bei der Europameisterschaft 2021 „einfach auf jeden einzelnen Spieler des Teams ankommen.“

KEINER WIE MIRO

Und ganz besonders auf einen Torjäger. Auf den Mittelstürmer, der Gnabry originär eigentlich gar nicht ist, wie sein FCB-Trainer Flick kürzlich betonte. Gnabry interpretiert dessen Aussage so: „Ich denke, Hansi Flick bezieht sich dabei auf den klassischen Mittelstürmer, den der DFB zum Beispiel in Miro Klose lange Zeit hatte. Dieser Spielertypus bin ich nicht.“ Dennoch betätigt er sich „gerne einmal aus dem Zentrum heraus, da komme ich neben dem Spiel auf dem Flügel auch gut klar.“ Flick sieht ihn vor allem „in der Halbspur“, wie er den Bereich zwischen Flügel und Mitte bezeichnet. Dorthin, in die offensive Achterrolle, orientiert sich Gnabry, wenn die offensiven Außenverteidiger nachrücken. In der Nationalmannschaft wechselt er ohnehin ständig die Positionen, weil seine Angriffspartner – ob sie nun Timo Werner, Leroy Sané oder wie auch immer heißen mögen – ständig rochieren. Mal tummelt sich Gnabry in der Mitte, mal ist er rechts, mal links unterwegs. Er ist ganz augenscheinlich der Mann für alle offensiven Positionen.



85

MINUTEN
BRAUCHT GNABRY IM SCHNITT
FÜR EIN TOR IN DER
NATIONALMANNSCHAFT,
GERD MÜLLER LAG BEI 82

Da wird Vielseitigkeit zum Plus, weil sie einen Spieler unberechenbarer macht. Oder genauso zum Nachteil, weil immer wieder eine neue Orientierung und Eingewöhnung gefordert sind? Weil die viel zitierten Automatismen und gewohnten Abläufe fehlen?

Gnabry mag es nicht so dogmatisch. Im modernen Fußball sei alles im Fluss, sagt er, „Systeme und Spielweisen sind heute viel flexibler und fließender als früher.“ Mal sind es drei überall auf dem Feld aktive Angreifer im 3-4-3- oder 4-3-3-System; mal ist es lediglich einer im 4-2-3-1 mit nachrückenden Mittelfeldspielern oder Außenverteidigern. „Den Flügelspieler, der fix an der Außenlinie klebt, gibt es nicht mehr“, erläutert Gnabry und verweist auf ein wichtiges Element im Spiel der permanenten Flexibilität: „Es ist dann Schnelligkeit im Kopf gefragt, um sich immer wieder auf neue Situationen einzustellen.“ Gerade sein Trainer beim DFB, Löw, verlangt diese ständige Um- und Einstellung während eines Spiels, das Wechseln zwischen den Systemen. Dafür ist Gnabry der perfekte Mann.

TECHNISCH ÜBERRAGEND

„Serge ist ein Spieler, der für die Mannschaft sehr wichtig ist, weil er vorne eine Anspielstation darstellt und die Bälle super verarbeitet, manchmal auch die Spitze verlässt, ein bisschen zurückkommt, Bälle verarbeitet und wieder in die Spitze geht“, erklärt Löw und wird ganz zum dozierenden Fußball-Lehrer, wenn er zusätzlich erläutert: „Serge stellt so verschiedene Ebenen her, weil er rauskommt, wenn ein anderer in die Spitze geht, weil er den Ball behauptet, spielt und wieder geht.“ Zusätz-

lich lobt der Bundestrainer seinen neuen Toptorjäger als „im Abschluss technisch überragend“, weil Gnabry seine Tore „bewusst“ mache.

Von wegen Glück oder Zufall. Eine harmonische, verinnerlichte Abfolge wie einst beim größten Torjäger aller Zeiten, Gerd Müller: Annahme, Drehung, Schuss, Tor – so zweimal beim 6:1-Sieg gegen Nordirland in der EM-Qualifikation Mitte November 2019 in Frankfurt am Main, als Gnabry dreimal einschoss. Löw schwärmte damals: „Er legt sich die Bälle richtig zurecht und ist mit seiner Quote überragend. Und er setzt den Körper ein und sich durch. Das sind schon großartige Qualitäten: Nicht nur weil er die Tore erzielt, sondern weil er für die Mannschaft viel arbeitet und immer viel mitspielt. Das macht ihn für uns so wertvoll.“

Diese sukzessive Entwicklung charakterisiert Gnabrys Karriere von Kindheit an. Der vierjährige Bub startete beim TSV Weissach, um schon nach einem Jahr den ersten Vereinswechsel zu vollziehen; zehn weitere, Leihtransfers inklusive, folgten, ehe er beim FC Bayern ankam. Dort gewann er 2019 das Double und 2020 das Triple. „Natürlich ist es mein Ziel, auch mit dem DFB Titel zu gewinnen, und das ist auch immer der Anspruch an eine deutsche Nationalmannschaft“, sagt Gnabry. „Die Mannschaft befindet sich im Umbruch“, merkt der 2017er-U 21-Europameister noch an beim Thema EM 2021, „dennoch wird es für uns immer darum gehen, Titel zu holen.“

TEXT Karlheinz Wild

FOTOS (1) Witters, (2) Picture Alliance/GES/Markus Gilliar, (3) AFP/Miguel A. Lopes

EIN GUTER ANFANG



17
TREFFER

MAX MORLOCK

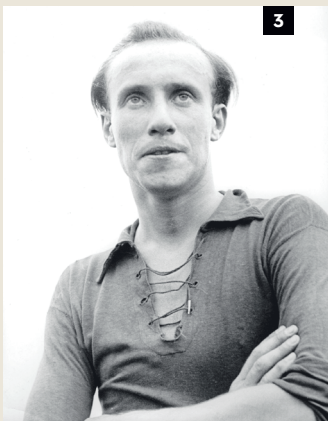
Die Nürnberger Vereinslegende legte in der Nationalmannschaft einen sensationellen Start hin. Und der Halbstürmer war es auch, der das „Wunder von Bern“ maßgeblich ermöglichte. In den vier Qualifikationsspielen traf er sechsmal. Auch beim Turnier in der Schweiz war er mit sechs Treffern der beste Torschütze der deutschen Auswahl. Legendär sein Anlusstreffer zum 1:2 im Finale gegen Ungarn, das die Aufholjagd einleitete, die im 3:2 und damit im WM-Erfolg mündete. Insgesamt spielte Morlock 26-mal für Deutschland (21 Tore).

GERD MÜLLER

Es ist keine große Überraschung, dass der „Bomber der Nation“ auch in dieser Wertung ganz vorne liegt, schließlich beendete er seine Karriere mit 68 Toren in 62 Länderspielen. Was Deutschland von ihm erwarten durfte, zeigte er schon in seinem zweiten Länderspiel: Gegen Albanien gelangen ihm vier Treffer. Seine wichtigsten kamen erst noch. 1970 wurde er mit zehn Treffern WM-Torschützenkönig. Im EM-Finale 1972 gegen die Sowjetunion traf er zweimal, zwei Jahre später gegen die Niederlande schoss er das DFB-Team zum WM-Titel.

HELMUT SCHÖN

Als Bundestrainer gewann der gebürtige Dresdner in den 70ern WM und EM mit der Nationalmannschaft. Als Spieler verpasste er die großen Turniere: erst wegen einer Meniskusverletzung, in deren Folge er schon erwog, den Fußball zugunsten eines Medizin-Studiums aufzugeben, dann wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs. Schöns Bilanz ist gleichwohl beeindruckend: 17 Tore in 16 Einsätzen. Sein erstes Länderspiel blieb sein einziges Pflichtspiel. Mit zwei Treffern trug er 1937 zum 5:0-Sieg gegen Schweden bei.



14 Tore hat Serge Gnabry in seinen ersten 15 Länderspielen erzielt – ein starker Wert. Auch ein Bestwert? Nicht ganz, denn sechs Spieler trafen im gleichen Zeitraum sogar noch öfter. Aber das ist schon lange her.

16

TREFFER



RICHARD HOFMANN

Der zweite Sachse in dieser Liste war nicht nur in seiner Heimat als „König Richard“ bekannt. Als er 1927 debütierte, vergingen zunächst drei Spiele ohne eigenen Treffer, dann ging er ans Werk. Und wie! 24-mal traf er in 25 Spielen. Besonders bejubelt wurde der Mann, der später bei einem Autounfall ein Ohr verlor und mit einer Kopfbinde spielte, 1930 gegen England. Gegen das übermächtige Team erzielte er drei Treffer, das Spiel endete 3:3. Auch er bestritt nur zwei Pflichtspiele, 1928 bei Olympia: Viermal traf er, einmal flog er vom Platz.



EDMUND CONEN

Im ersten deutschen WM-Spiel überhaupt, dem 5:2 gegen Belgien bei der WM 1934, erzielte der 19-Jährige den ersten lupenreinen WM-Hattrick der Geschichte. Auf seine Tore war fortan Verlass, allerdings nicht allzu lange. Zwischen seinem 14. und 15. Länderspiel lagen knapp vier Jahre. Conen litt an einer Herzneurose. Bei seinem Comeback 1939, einem 2:0 in Dänemark, traf der inzwischen zu den Stuttgarter Kickers gewechselte Angreifer gleich wieder. Bis 1942 trug er das DFB-Trikot in 28 Spielen, in denen er 27-mal traf.



KARL HOHMANN

Dass ein Spieler vom VfL Benrath zur DFB-Auswahl gehörte, liegt lange zurück. Genauso verhält es sich mit den fußballerischen Großtaten Karl Hohmanns. Bei den Kantersiegen gegen Belgien (8:1) und Luxemburg (9:1) erzielte er je drei seiner insgesamt 20 Treffer. 1934 nahm er wie Conen mit der DFB-Auswahl an der WM teil. Mit zwei Toren gegen Schweden sorgte er für den Halbfinaleinzug, verletzte sich jedoch und verpasste den Rest des Turniers. Auch in seinem letzten, seinem 26. Länderspiel zählte er zu den Torschützen.

15

TREFFER



VINTAGE WORKWEAR



engelbert strauss



GERNE ZU GAST

Die DFB-Auswahl hat schon zehnmals in Leipzig gespielt und mit Ausnahme der ersten Partie vor mehr als 100 Jahren hat sie alle anderen gewonnen. Unvergessen ist das Spiel um Platz drei beim Confed-Cup 2005 gegen Mexiko, in dem Lukas Podolski, Bastian Schweinsteiger, Robert Huth und Michael Ballack die deutschen Tore erzielten. 2015 machte das deutsche Team in Leipzig gegen Georgien mühevoll die Qualifikation für die EM klar, Max Kruse gelang der Siegtreffer. Außerdem: Das 13:0 gegen Finnland aus dem Jahr 1940 ist bis heute der höchste Heimsieg der Nationalmannschaft. Beim bislang letzten Auftritt in Leipzig gab es ein 3:0 gegen Russland durch Tore von Leroy Sané (Foto, unten), Niklas Süle und Serge Gnabry.

Die Auswahl des DFV war noch erheblich häufiger in der Messestadt, genau 46-mal, etwa 1985 beim 2:0 gegen Frankreich (Foto: Frank Rohde). Auch andere große Teams wie Italien, die Niederlande, Chile und die Sowjetunion wurden hier besiegt.



LÄNDERSPIELE IN LEIPZIG

DFB

17.11.1912	Niederlande	2:3	
06.03.1932	Schweiz	2:0	
20.10.1935	Bulgarien	4:2	
01.09.1940	Finnland	13:0	
17.11.2004	Kamerun	3:0	
29.06.2005	Mexiko	4:3	n.V. Confed-Cup, Spiel um Pl. 3
28.03.2009	Liechtenstein	4:0	WM-Qualifikation
31.05.2012	Israel	2:0	
11.10.2015	Georgien	2:1	EM-Qualifikation
15.11.2018	Russland	3:0	

DFV

19.05.1957	Wales	2:1	WM-Qualifikation
27.10.1957	Tschechoslowakei	1:4	WM-Qualifikation
14.09.1958	Rumänien	3:2	
02.11.1958	Norwegen	4:1	
12.08.1959	Tschechoslowakei	2:1	
17.08.1960	Sowjetunion	0:1	
14.05.1961	Niederlande	1:1	WM-Qualifikation
23.05.1962	Dänemark	4:1	
16.09.1962	Jugoslawien	2:2	
02.06.1963	England	1:2	
23.05.1965	Ungarn	1:1	WM-Qualifikation
31.10.1965	Österreich	1:0	WM-Qualifikation
27.04.1966	Schweden	4:1	
02.07.1966	Chile	5:2	
05.04.1967	Niederlande	4:3	EM-Qualifikation
11.10.1967	Dänemark	3:2	EM-Qualifikation
29.10.1967	Ungarn	1:0	EM-Qualifikation
25.07.1969	Sowjetunion	2:2	
09.05.1971	Jugoslawien	1:2	EM-Qualifikation
18.09.1971	Mexiko	1:1	
27.05.1972	Uruguay	1:0	
26.09.1973	Rumänien	2:0	WM-Qualifikation
17.10.1973	Sowjetunion	1:0	
29.05.1974	England	1:1	
07.12.1974	Belgien	0:0	EM-Qualifikation
12.10.1975	Frankreich	2:1	EM-Qualifikation
07.04.1976	Tschechoslowakei	0:0	
28.07.1977	Sowjetunion	2:1	
12.10.1977	Österreich	1:1	WM-Qualifikation
04.04.1978	Schweden	0:1	
06.09.1978	Tschechoslowakei	2:1	
18.04.1979	Polen	2:1	EM-Qualifikation
21.11.1979	Niederlande	2:3	EM-Qualifikation
17.04.1980	Griechenland	2:0	
15.10.1980	Spanien	0:0	
10.10.1981	Polen	2:3	WM-Qualifikation
14.04.1982	Italien	1:0	
30.03.1983	Belgien	1:2	EM-Qualifikation
26.07.1983	Sowjetunion	1:3	
20.10.1984	Jugoslawien	2:3	WM-Qualifikation
11.09.1985	Frankreich	2:0	WM-Qualifikation
12.03.1986	Niederlande	0:1	
10.09.1986	Dänemark	0:1	
19.11.1986	Frankreich	0:0	EM-Qualifikation
28.07.1987	Ungarn	0:0	
20.05.1989	Österreich	1:1	WM-Qualifikation

560

SIEGE

AUS 966 A-LÄNDERSPIELEN, DAZU 199 UNENTSCHIEDEN UND 207 NIEDERLAGEN

GROSSER SIEG UND KLARE ANSAGEN

Gegen die heutige, seit 1993 unabhängige Tschechische Republik, hat die deutsche Nationalmannschaft erst achtmal gespielt. Sechs Siege stehen zwei Niederlagen gegenüber, auf Unentschieden konnte man sich noch nicht einigen. Gleich die ersten beiden Spiele gab es auf großer Bühne – mit besserem Ende für die DFB-Auswahl, die durch das goldenste aller Tore Europameister wurde.

Schon bei den Weltmeisterschaften 1934 (1:3 im Halbfinale), 1958 (2:2 in der Vorrunde) und 1990 (1:0 im Viertelfinale) oder im legendären EM-Finale 1976 (5:7 nach Elfmeterschießen) standen zwar vorwiegend Spieler aus Prag oder Ostrau auf dem Feld, doch gehörten immer auch welche aus der Slowakei dazu. Mit Ausnahme eines 5:1-Triumphs in Prag im April 1985 unter Teamchef Franz Beckenbauer hatten die Deutschen in all den Jahren nie leichtes Spiel.

Auch nach der Unabhängigkeit blieb Tschechien ein harter Brocken. Gleich die ersten Treffen fanden auf großer Bühne statt. Auf dem Weg zum bisher letzten deutschen EM-Titel 1996 in England musste die tschechische Hürde gleich zweimal genommen werden. Das neue „Tschechien“ stand nämlich am Anfang und am

Ende des Weges der Vogts-Auswahl. Das Vorrundenspiel von Manchester wurde durch Tore von Andreas Möller und Christian Ziege weit müheloser gewonnen (2:0) als das Finale von Wembley, dem die Fußballwelt am 30. Juni entgegenfieberte. Die ZDF-Übertragung sahen 32,31 Millionen Menschen. Bundeskanzler Helmut Kohl wollte sich das Live-Erlebnis nicht entgehen lassen und kam eingeflogen. Neben ihm tummelte sich die Prominenz aus Politik und Sport. Václav Havel, der tschechische Präsident, saß neben der Queen, eingekrahmt von Englands Premier John Major und FIFA-Präsident João Havelange. Boris Becker, zwei Tage zuvor in Wimbledon schon in der 3. Runde ausgeschieden, drückte die Daumen, Franz Beckenbauer und Englands Fußballikone Sir Bobby Charlton durften auch nicht fehlen.



1



2

1-2_Fürsorgliche Belagerung: Jürgen Klinsmann, Stefan Kuntz und Thomas Häbeler stürzen sich auf Oliver Bierhoff. Kurz zuvor hatte der das EM-Finale 1996 mit seinem Golden Goal entschieden.

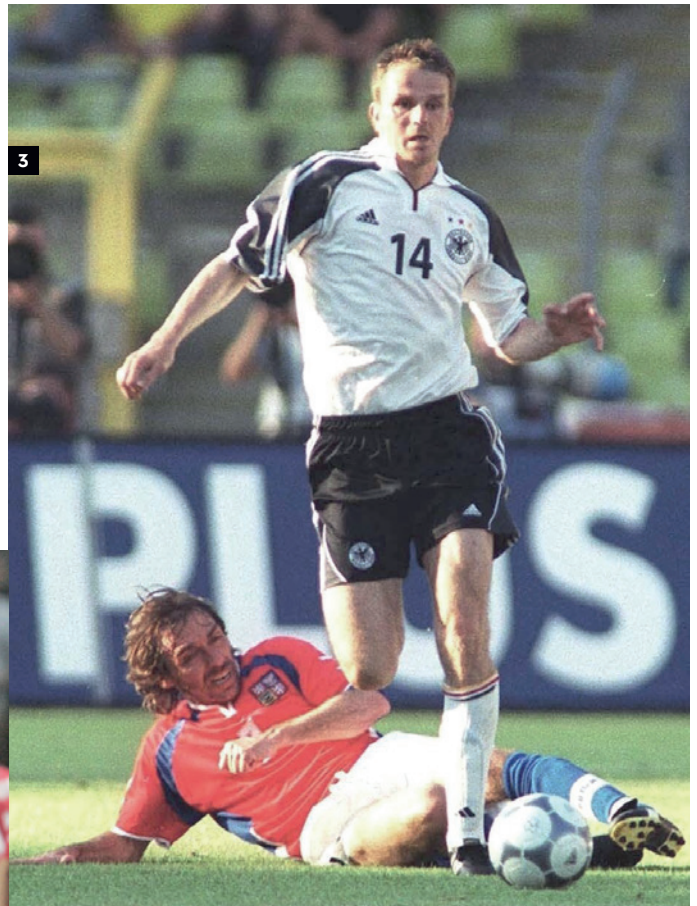
ALLE SPIELE

09.06.1996	Manchester	2:0	EM-Vorrunde
30.06.1996	London	2:1 n.V.	EM-Finale
03.06.2000	Nürnberg	3:2	
23.06.2004	Lissabon	1:2	EM-Vorrunde
24.03.2007	Prag	2:1	EM-Qualifikation
17.10.2007	München	0:3	EM-Qualifikation
08.10.2016	Hamburg	3:0	WM-Qualifikation
01.09.2017	Prag	2:1	WM-Qualifikation



4

Bei den Hymnen erhielten die deutschen Fans Nachhilfeunterricht, der Text lief – leicht fehlerhaft („Blüht im Glänze...“) – über die Anzeigetafel. Tore erschienen dort lange nicht. Wie das Halbfinale war auch das Endspiel ein zwar intensives und spannendes, aber chancenarmes Spiel. Die Tschechen hielten an ihrer antiquierten Manndeckung fest, was ZDF-Reporter Béla Réthy so kommentierte: „Ein ungewöhnliches System, aber man kommt damit immerhin ins Finale einer EM.“ Auch blieben sie ihrer abwartenden Kontertaktik treu, und wenn der schnelle Kaiserslautern-Legionär Pavel Kuka und der von halb Europa gejagte Karel Poborský durchbrachen, rutschte so manchem deutschen Fan das Herz in die Hose. Unter Beifall gingen die Aktiven in die Kabinen, aus denen Dieter Eilts nicht mehr zurückkehrte, als der Italiener Pierluigi Pairetto wieder anpfiff. Der Bremer war nach einem Pressschlag mit dem damaligen Schalcker Jiří Němec an der Mittellinie zu Boden gegangen und hatte vor den Ärzten das Wechselzeichen gemacht. Fußballer wissen, wenn das Knie kaputt ist.



3

3_Treffpunkt Nürnberg 2000:
Dietmar Hamann lässt beim
3:2-Sieg im EM-Test Jiří Němec
hinter sich.

4_Bitteres Ende eines Turniers:
Die deutsche Auswahl mit
Kapitän Michael Ballack (links)
und Teamchef Rudi Völler
scheiterte nach dem 1:2 gegen
Tschechien 2004 schon nach
der EM-Vorrunde.

UNBERECHTIGTER ELFER

Nach knapp einer Stunde gab es sogar Elfmeter; übrigens völlig unberechtigt. Matthias Sammer hatte den schnelleren Poborský zwar gefoult, aber einen halben Meter vor dem Strafraum. Aber seit jener 59. Minute lief die deutsche Mannschaft erst zum zweiten Mal bei dieser EM einem Rückstand hinterher, denn der Wahl-Dortmunder Patrik Berger drosch den Ball flach und humorlos in die Tormitte. Es gab gewiss selten einen glücklicher verwandelten Finalelfmeter, der Ball rutschte Andreas Köpke unter den Achseln durch. Kurz waren die Deutschen geschockt, dann schüttelten sie sich und nährten wieder den Mythos der Turniermannschaft, die nie aufgibt.

Verursacher Sammer stand kurz am Rande der Verzweiflung, aber Stefan Kuntz faltete ihn zusammen („Jammern kannst du hinterher“) und packte den stürmenden Libero an der Ehre. Berti Vogts spielte derweil seinen letzten



DFB-FANSHOP

DIE LETZTEN LÄNDERSPIELE DIESES JAHRES STEHEN AN!

**HOL DIR DAS AKTUELLE TRIKOT, UM DIE MANNSCHAFT
STILECHT AUF DEM WEG ZUR EURO ZU UNTERSTÜTZEN.
IM DFB-FANSHOP FINDEST DU NEBEN DEN
TRIKOTS AUCH OFFIZIELLE FANSHIRTS, PULLOVER,
TRAININGSAUSRÜSTUNG UND VIELES MEHR.**

Sichere Dir jetzt 10% Rabatt bei Deiner ersten Bestellung!



DFB-FANSHOP.DE

A  **Fanatics Experience**



5



6



8



7

5_Doppel-Torschütze in der EM-Qualifikation 2007: Kevin Kurányi.

6_Vorfahrt für Lukas Podolski, das Spiel in München gewonnen jedoch Jan Kollers Tschechen 2007 in München mit 3:0.

7_Protagonisten beim 3:0 von Hamburg im Oktober 2016 (von links): Thomas Müller, Toni Kroos und Sami Khedira.

8_Kurz vor Schluss gelang Mats Hummels per Kopf im September 2017 der Siegtreffer für die deutsche Mannschaft.

Trumpf: Oliver Bierhoff. Es war erst dessen dritter EM-Einsatz, der bienenfleißige und couragierte, aber glücklose Mehmet Scholl musste gehen. Es war die Brechstangen-Lösung, Deutschland hatte nun 14 Zentimeter und 17 Kilogramm mehr auf dem Platz als vorher.

Mit Bierhoffs Einwechslung ging das Flutlicht an und vier Minuten danach lachte über Deutschland wieder die Sonne. Einen von Thomas Strunz erkämpften Freistoß servierte Ziege präzise auf den nahezu unbedrängten Bierhoff und der köpfte aus vier Metern das 1:1. So stand es auch nach 90 Minuten, obwohl es auf beiden Seiten noch Chancen gab. In die Verlängerung wollte keiner, das war zu spüren. Es kam dennoch so und ein gutes Spiel, das vor allem von der Spannung lebte, die nun gesteigert werden sollte, erhielt eine Zugabe. Nur die Dauer war fraglich.



Die ganze Welt wartete immer noch auf das erste Golden Goal, das zur EM zwar eingeführt, aber in bisher vier Verlängerungen nicht gefallen war. Und hätte Marco Bode nicht, wie er nicht ohne Stolz anmerkte, „andersrum“ oder doch „hierum“ (Bierhoff: „Ich hab’s gar nicht richtig verstanden“) gerufen, wer weiß? So aber drehte sich Bierhoff in der 95. Minute an der Strafraumgrenze nach Klinsmanns Vorlage links um seinen Widersacher und schoss gar nicht sonderlich fest in die Tormitte. Petr Kouba, der Pechvogel im Tschechen-Tor, ließ den leicht abgefälschten Ball durch die Hände rutschen. Stefan Kuntz schaute noch kurz zu, wohin er denn rollt und verkniff sich einzugreifen, „denn ich stand abseits.“ Dann war es vollbracht. Deutschland war zum dritten Mal Europameister und Berti Vogts stand nach seinem 75. Länderspiel als Bundestrainer im Mittelpunkt der Ovationen. Von den deutschen Fans gefordert, machte er „die Welle“. Kurz war die Pokalübergabe noch gefährdet, weil Kuntz und Scholl darüber diskutierten, ob sie denn die Queen küssen dürften. Eigentlich wollten sie, aber sie ließen es dann doch und küssten lieber ihre Frauen, die sie auf dem Bankett wiedersahen.

AUS NACH DER VORRUNDE

Hinter diesem Abend mussten alle weiteren Duelle mit Tschechien zwangsläufig zurückstehen. Zumal, da sie auch das Kontrastprogramm zum großen Triumph beinhalteten: große Enttäuschung. Vier Jahre nach dem dritten Sieg im dritten Spiel (3:2 im Testspiel von Nürnberg) im Juni 2000 gab es zum denkbar falschen Zeitpunkt die erste Niederlage. Im dritten Gruppenspiel bei der EM 2004 traf das Team von Rudi Völler in Lissabon auf bereits fürs Viertelfinale qualifizierte Tschechen, die prompt mit einer B-Elf aufliefen. Der deutsche Sieg wurde quasi auf einem Silbertablett serviert und nach Michael Ballacks herrlichem Führungstor war er zum Greifen nah, festhalten konnten sie ihn dennoch nicht. Das Tor des HSV-Legionärs Marek

Heinz sorgte für den schnellen Ausgleich und nach der Pause schoss Joker Milan Baroš den Vize-Weltmeister aus dem Turnier – und trieb Teamchef Rudi Völler zum Rücktritt. Die österreichische Zeitung „Die Presse“ nahm Anleihen zum Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs: „Prager Fenstersturz für die Deutschen!“

Sie stürzten zwar hart, aber sie standen wieder auf – was auch die Tschechen zu spüren bekommen sollten. Drei der seitdem absolvierten vier Duelle, alle unter Joachim Löw, gewann das DFB-Team. Auf dem Weg zur EM 2008 gewann stets der Gast: die Deutschen 2:1 in Prag durch zwei Tore von Kevin Kurányi, die Tschechen am 17. Oktober 2007 in München. Die EM-Qualifikation war da schon geschafft, was auf dem Platz deutlich wurde – die Gäste gewannen mit 3:0. Höher hat Deutschland unter Joachim Löw nie verloren.

STARK IN HAMBURG

Neun Jahre musste er auf Revanche warten, ehe seine Spieler sie ihm in der WM-Qualifikation verschafften. Im Oktober 2016 gab es in Hamburg ein glattes 3:0, das durch zwei Tore von Thomas Müller und eines von Toni Kroos gesichert wurde. Die beiden Innenverteidiger Mats Hummels und Jérôme Boateng betätigten sich als Quarterbacks, ihre langen Bälle stellten die Tschechen häufig vor Probleme. Mindestens so schön wie das offensive Spiel der deutschen Mannschaft war die Rückkehr İlkay Gündoğans nach fast einjähriger Pause. „Es war pure Freude“, sagte er nach seinem viertelstündigen Einsatz. „Das Spiel wird mir als ein besonderes in Erinnerung bleiben. Nicht allein wegen meiner Leistung, sondern weil der Moment der Rückkehr sehr schön war.“

Beim bis dato letzten Treffen am 1. September 2017 in Prag (2:1) wurde die vorzeitige und makellose Qualifikation des Weltmeisters, der auch sein siebtes Spiel gewann, von deutschen Chaoten auf den Rängen überschattet. Julian Brandt sprach von „nationalsozialistischen Parolen“, die zu hören gewesen seien. Die Mannschaft, die durch ein spätes Hummels-Tor zum Sieg kam, zeigte Haltung und verabschiedete sich demonstrativ nicht von den „Fans“. Und Joachim Löw hielt die wohl erste Wutrede seiner Zeit als Bundestrainer. „Wenn wir ins Ausland gehen, ist es für uns eine Prämisse, dass wir unser Land würdig vertreten und für die Werte eines weltoffenen Deutschlands stehen“, sagte er. „Diese Chaoten beschädigen dieses Bild. Sie wollen wir nicht und wir sind auch nicht deren Nationalmannschaft.“

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) Picture Alliance/Rolf Kosecki, (2) Witters, (3) Getty Images/Michael Kienzler, (4) Getty Images/Shawn Botterill, (5) Picture Alliance/dpa/Thomas Eisenhuth, (6) Getty Images/Friedemann Vogel, (7) imago/Baering, (8) imago/Action Pictures

Vorfreude ist die schönste Freude



Verschenk magische Momente mit unserem Gutscheinticket





Das EM-Finale 1996 gegen Tschechien war erst das achte Länderspiel von Oliver Bierhoff. Doch mit ihm sicherte sich der heutige DFB-Direktor bereits seinen ewigen Platz in der Fußballgeschichte. Daran erinnert auch das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund.

UND EWIG FÄLLT DAS GOLDENE GOAL

Kaum hatte sich Oliver Bierhoff sein Trikot übergestreift, zog er es auch schon wieder aus: Gerade einmal 27 Spielminuten lagen damals zwischen seiner Einwechslung und dem finalen Höhepunkt dieses EM-Endspiels im altherwürdigen Wembley-Stadion von London. In der 68. Minute schickte Bundestrainer Berti Vogts den Angreifer für Mittelfeldspieler Mehmed Scholl aufs Feld. Schließlich galt es, einen Rückstand aufzuholen. Nur fünf Minuten später glich Bierhoff per Kopf aus. Und in der notwendig gewordenen Verlängerung waren erst fünf Minuten gespielt, als sein Linksschuss nach einer raffinierten Flugbahn hinter dem irritierten tschechischen Torwart Petr Kouba am langen Pfosten einschlug. Der Rest war Jubel, bei dem sich der Tor schütze, von Emotionen übermannt, seines Trikots entledigte.

Denn es war in mehrfacher Hinsicht ein denkwürdiger Treffer. Nicht nur, weil er der deutschen Nationalmannschaft ihren dritten und

vorerst letzten EM-Titel bescherte, sondern weil die Ära des Golden Goal als offizielle FIFA-Regel, wonach das erste Tor in einer Verlängerung das Spiel entscheidet und sogleich beendet, nicht lange währte. Sie kam lediglich zwischen 1994 und 2003 zur Anwendung. Bierhoffs Golden Goal war das erste im Rahmen eines offiziellen Turniers. „Das Golden Goal ist eine unvergessliche Szene für alle Zeiten“, meint deshalb auch Museumsdirektor Manuel Neukirchner. „Es ist ein Muss, diesen Moment in unserer Dauerausstellung festzuhalten.“ Deshalb war es auch ein besonderer Moment, als ihm Oliver Bierhoff nicht nur die Golden-Goal-Schuhe, sondern gleich seinen kompletten Dress aus dem EM-Finale überreichte.

INSZENIERUNG MIT KÜNZER

Mithilfe von Bierhoffs persönlichen Erinnerungsstücken inszeniert das Deutsche Fußballmuseum das legendäre Endspieltor zusammen mit dem unvergessenen Treffer

von Nia Künzer. Ihr gelang für die deutsche Frauen-Nationalmannschaft im WM-Finale 2003 gegen Schweden ebenfalls ein historisches Golden Goal – der letzte Treffer dieser Art. Von Bierhoff und Künzer erfahren die Besucher in einem medialen Dialog mehr über die zwei von insgesamt nur drei Golden Goals, die es in der Geschichte des Fußballs gegeben hat. Der dritte Schütze war der Franzose David Trezeguet mit seinem 2:1 im EM-Finale 2000 gegen Italien. Schon längst sorgt in K.o.-Spielen bei einem Unentschieden nach regulärer Spielzeit und Verlängerung das Elfmeterschießen wieder für die Entscheidung. Erstmals war das bei einem Turnier übrigens im Finale der EM 1976 der Fall. Damals durfte mit Antonín Panenka allerdings ein Tscheche als Letzter jubeln. Das ist eine andere Geschichte. Aber auch daran erinnert die Ausstellung im Deutschen Fußballmuseum.

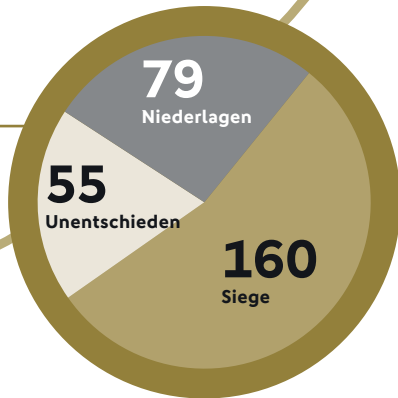
TEXT Knut Hartwig
FOTO firo

Spiele, Siege und Rekorde – das Team der Tschechischen Republik in Zahlen und Fakten.

STAMMGAST IN EUROPA



294
Länderspiele



8:1

war der höchste Sieg (2005 gegen Andorra)



WM-BILANZ

1998	nicht qualifiziert
2002	nicht qualifiziert
2006	Vorrunde
2010	nicht qualifiziert
2014	nicht qualifiziert
2018	nicht qualifiziert

3

TORE

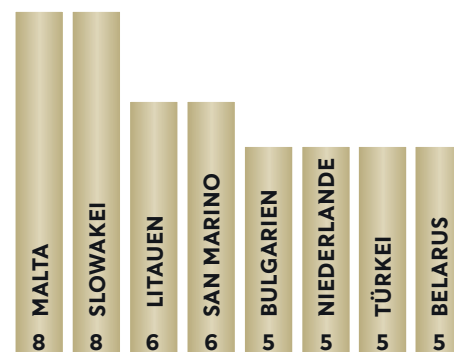
erzielten die Tschechen 2006 bei ihrer einzigen WM-Teilnahme, zwei durch Tomáš Rosický, eines durch Jan Koller – alle im ersten Spiel gegen die USA (3:0) auf Schalke, es folgten Niederlagen gegen Ghana und Italien und das Aus



EM-BILANZ

1996	Vize-Europameister
2000	Vorrunde
2004	Halbfinale
2008	Vorrunde
2012	Viertelfinale
2016	Vorrunde

DIE MEISTEN SIEGE



45

ist die aktuelle Platzierung in der FIFA-Weltrangliste

1,8

TORE

erzielten die Tschechen bisher pro Spiel (insgesamt 528), bei den Gegentoren (291) liegt der Schnitt bei 0,99

1994

bestritt die Tschechische Republik ihr erstes Länderspiel (4:1 gegen die Türkei)

REKORDSPIELER

1. PETR ČECH	124
2. KAREL POBORSKÝ	118
3. TOMÁŠ ROSICKÝ	105
4. JAROSLAV PLAŠIL	103
5. MILAN BAROŠ	93



REKORDTORSCHÜTZEN

1. JAN KOLLER	55
2. MILAN BAROŠ	41
3. VLADIMÍR ŠMICER	27
4. TOMÁŠ ROSICKÝ	23
5. PAVEL KUKA	22



„WIR SIND AUF EINEM GUTEN WEG“

Er war Nationalspieler, später war er Co-Trainer und seit gut zwei Jahren ist Jaroslav Šilhavý (59) tschechischer Nationaltrainer. Mit seinem Team hat er sich für die EURO qualifiziert und ein weiteres großes Ziel bereits im Blick: endlich wieder zur WM zu fahren.

1_Seit etwas mehr als zwei Jahren ist der viermalige Nationalspieler Auswahltrainer seines Heimatlandes.



Die wichtigste Frage zu Beginn: Wie geht es Ihnen nach Ihrer COVID-19-Infektion?

Sehr gut, danke. Ich hatte glücklicherweise keinerlei Symptome, deshalb war ich lediglich zwei Wochen in Quarantäne. Jetzt ist wieder der Alltag eingekehrt.

Wie erleben Sie den Fußball in dieser Zeit?

Die Pandemie hat, wie auf alle Bereiche unseres Lebens, auch auf den Fußball enorme Auswirkungen. Mannschaften müssen auf Spieler verzichten, Fans dürfen nicht in die Stadien. Immerhin über das Fernsehen kann der Fußball Freude bringen in diesen Tagen, in denen nichts mehr normal ist und viele Menschen wirtschaftliche Sorgen haben.

Wegen COVID-19 musste die gesamte tschechische Mannschaft zu Beginn der Nations League in Quarantäne. Das Spiel gegen Schottland musste mit einer B-Mannschaft bestritten werden, die sich sehr achtbar schlug (1:2). Auch die zurückliegende Länderspielphase war sehr kompliziert. Wie gehen Sie mit solchen Situationen um?

Wir nehmen sie an und machen das Beste daraus. Was mir wichtig ist: Wir haben nicht klein beigegeben, sind nicht gescheitert. Wir Tschechen können in außergewöhnlichen Situationen improvisieren. Zum Beispiel hatten wir im Abschlusstraining vor unserem Spiel in Israel vorigen Monat nur acht Spieler, der Rest der Mannschaft durfte erst am Spieltag anreisen. Aber wir haben es hinkommen und das Spiel mit 2:1 gewonnen. Die Spieler haben Charakter gezeigt.

1996 erreichten die Tschechen zum ersten und einzigen Mal das EM-Endspiel, das mit 1:2 gegen Deutschland verloren wurde. Was ist bei Ihnen geblieben von diesem Spiel: die Freude über eine großartige, unerwartete Leistung oder die Enttäuschung über eine unglückliche Niederlage durch das Golden Goal?

Die tschechische Mannschaft war der Underdog. Ich habe mal die Geschichte gehört, dass einer aus dem Team gar nicht erst seinen Kofferausgepackt hat, weil er nicht damit gerechnet hat, dass die Mannschaft lange im Turnier dabei sein würde. Im Finale zu stehen, war für Tschechien etwas Großes, etwas Außergewöhnliches. Aber klar, direkt nach dem Spiel war natürlich auch Enttäuschung zu spüren, das ist doch ganz normal.

Zwischen 2003 und 2009 waren Sie bereits Co-Trainer der Nationalmannschaft. Damals gehörten internationale Top-Stars wie Pavel Nedvěd, Petr Čech oder Tomáš Rosický zum tschechischen Aufgebot. Ist das Erreichen des EM-Halbfinals 2004 als größter Erfolg dieser Mannschaft angesichts dieser Klasse vielleicht etwas zu wenig?

Das würde ich so nicht sagen. Wir haben das Halbfinale erreicht, und das nicht mit Glück oder durch Zufall, wir haben richtig guten Fußball gespielt. Und wir haben Deutschland und die Niederlande, die zu den Favoriten gehörten, in der Vorrunde hinter uns gelassen. Das bedeutet schon etwas. Für mich war es der größte Erfolg in meiner Karriere.

Und trotzdem: Die Niederlage gegen einen eher defensiv ausgerichteten Außenseiter Griechenland mit Trainer Otto Rehhagel im Halbfinale muss doch auch für Sie eine Enttäuschung gewesen sein.

Das will ich nicht leugnen. Aber: Griechenland spielte bei dieser Europameisterschaft taktisch hervorragend, alles war perfekt aufeinander abgestimmt. Das wird im Rückblick oft vergessen. Ich bin heute noch der Meinung, dass wir in diesem Spiel die bessere Mannschaft waren, aber es kommt im Fußball, wie Sie wissen, nicht selten vor, dass am Ende die glücklichere Mannschaft gewinnt, nicht die bessere. Griechenland hat in der K.o.-Runde alle Spiele gewonnen und sich damit den Titel verdient – sie spielten halt ganz anders als im Grunde alle anderen, auch wir. Und klar, es war kein gutes Gefühl unmittelbar nach der Niederlage.

Sie haben in dieser Zeit an der Seite des erfahrenen Karel Brückner gearbeitet. Was hat sie Ihnen gebracht?

Unendlich viel, es waren wegweisende Erfahrungen für mich. Karel Brückner war mein Trainer, als ich selbst gespielt habe und er suchte mich als seinen Assistenten aus, als er Nationaltrainer wurde. Das war eine Ehre für mich, und ich habe eine Menge gelernt. Das hilft mir bis heute.

Beeinflussen die Erfolge der Vergangenheit die Erwartungen von heute?

Die Tschechische Republik ist ein kleines Land, und unsere Nationalmannschaft bringt nicht immer so eine außergewöhnliche Spielergeneration hervor wie die von 2004. Deswegen sind wir uns bewusst. Aber wir sind wieder auf einem guten Weg. Unsere Spieler behaupten sich in den Top-Ligen in England, Italien oder Deutschland. Deshalb können wir auch als Nationalmannschaft mit den

„UNSERE SPIELER BEHAUPTEN SICH IN DEN TOP-LIGEN IN ENGLAND, ITALIEN ODER DEUTSCHLAND. DESHALB KÖNNEN WIR AUCH MIT DEN BESTEN TEAMS IN EUROPA MITHALTEN.“

465

SPIELE

BESTRITT ŠILHAVÝ IN DER HEIMISCHEN LIGA, ER IST DAMIT IHR REKORDSPIELER



2_ Šilhavý (rechts) und Gareth Southgate trafen mit ihren Teams schon in der EM-Qualifikation aufeinander, bei der EURO sieht man sich wieder. Ebenfalls am Start: Kroatien mit Coach Zlatko Dalić (Mitte).

3_2004 war Šilhavý (vorne, von links) Co-Trainer von Promis wie Pavel Nedvěd, Vladimír Šmicer und Milan Baroš.

besten Teams in Europa mithalten. Darüber hinaus ist auch die tschechische Liga nicht schlecht. Denken Sie nur daran, wie gut Slavia Prag in der vergangenen Saison in der Champions League aufgetreten ist (Unentschieden gegen den FC Barcelona und Inter Mailand in der Gruppenphase, Anm. d. Red.).

Tschechien war seit seiner Unabhängigkeit bei jeder Europameisterschaft dabei, aber nur bei einer Weltmeisterschaft. Wie erklären Sie sich das?

Ganz einfach dadurch, dass es schwieriger ist. Das eine Mal, dass wir dabei waren, war mit der Mannschaft mit Nedvěd, Čech, Rosický und anderen großen Spielern. Nächstes Jahr startet die WM-Qualifikation – ich hoffe, wir werden bereit sein und als zweites tschechisches Team zum Weltturnier fahren.

Zum Start der zurückliegenden EM-Qualifikation verloren Sie mit 0:5 gegen England. Trotzdem gelang es Ihnen, sich ziemlich souverän zu qualifizieren, unter

anderem dankeines 2:1 im Rückspiel gegen England. Wie haben Sie es geschafft, sich von so einem Fehlstart nicht unterkriegen zu lassen?

Das war nicht selbstverständlich, da haben Sie recht, denn diese 0:5-Niederlage war ein Debakel, keine Frage. Aber es war auch eine Lektion für uns. Und wir haben gelernt. Ich war froh darüber, dass die Spieler nicht alles schwarzgesehen und nicht resigniert haben nach diesem Spiel, sondern dass sie es besser machen wollten. Das hat uns sehr geholfen. Und genauso haben wir es auch gemeinsam umgesetzt. Wir haben uns weiterentwickelt und unser wahres Gesicht gezeigt. Darum haben wir es zur EURO geschafft.

Wie wichtig ist das Spiel gegen Deutschland für Sie?

Es ist ein prestigeträchtiges Spiel, auch wenn es nicht um Punkte geht. Wir wollen sehen, wie weit wir sind und wie wir gegen solch starke Gegner auftreten. Das ist ein sehr wichtiger Test für uns.

Wo steht Ihre Mannschaft gut ein halbes Jahr vor der Europameisterschaft?

Das ist nicht ganz einfach zu sagen, denn wegen Corona ist dieses Jahr eine große Herausforderung, und wir haben so gut wie nie alle Spieler beisammengehabt. Auf der anderen Seite hat es uns die Möglichkeit gegeben, anderen Spielern eine Chance zu geben, sie kennenzulernen. Das kann uns noch helfen.

England und Vizeweltmeister Kroatien stehen bereits als Gegner in der EM-Gruppenphase fest. Mit welchem Ziel fahren Sie zum Turnier?

Wir gehören nicht zu den Favoriten, aber wir wollen überraschen. England und Kroatien sind sehr gute Mannschaften, das wissen wir. Trotzdem werden wir alles dafür tun, um die Gruppenphase zu überstehen.

INTERVIEW Gereon Tönnihsen

FOTOS (1) imago/CTK Photo, (2) AFP/Daniel Mihailescu, (3) Picture Alliance/CTK Photo

JETZT BEI MAGENTA SPORT MIT SKY SPORT KOMPAKT DIE SKY KONFERENZEN

Angebot sichern unter www.magentasport.de

**3 MONATE
INKLUSIVE**
DANACH 9,70 €*
MONATLICH



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

*MagentaSport mit Sky Sport Kompakt ist ein Angebot der Telekom Deutschland GmbH (Telekom) und der Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG (Sky). Für Telekom Mobilfunk- und/oder Festnetz-Kunden mit Privatkunden-Laufzeitvertrag inkl. Internet-Flatrate (kostenpflichtig, Verträge der Marke congstar sind ausgenommen) ist das Angebot in den ersten 3 Monaten inklusive, danach 9,70 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate, Kündigungsfrist 2 Monate. Sky Sport Kompakt ist bis zum 30.06.2021 befristet. Mit der Buchung des Angebots erwerben Sie von der Telekom einen Voucher, der Zugang zu Sky Sport Kompakt bietet. Die Einlösung des Vouchers erfolgt für Sie direkt durch die Telekom per Übermittlung Ihrer Kundendaten an Sky. Sky aktiviert den Zugang zu Sky Sport Kompakt.

ER LÄUFT UND

Nicht nur im tschechischen Nationalteam nimmt Vladimír Darida eine zentrale Rolle ein. Auch bei Hertha BSC in der Bundesliga schätzen sie den 30-Jährigen sehr. Und das nicht nur deshalb, weil im Spiel keiner so viele Kilometer zurücklegt wie er.

Das Netz vergisst nichts. Es vergisst zum Beispiel nicht, dass sich Real Madrid einmal mit Vladimír Darida, dem Mittelfeldspieler von Hertha BSC, beschäftigt hat. Man muss nur seinen Namen bei Google eingeben und den des spanischen Rekordmeisters, dann ploppt eine Fülle von Meldungen aus dem Frühjahr 2016 auf: „Real beobachtet Darida.“ Oder: „Darida über Real-Interesse.“ Oder: „Hertha’s Darida linked with Real Madrid move.“

Vladimír Darida lacht, wenn man ihn auf diese Geschichte anspricht; wenn man ihn fragt, was sie damals bei ihm ausgelöst hat. „Na ja, was würde das bei Ihnen auslösen?“, fragt er zurück. „Natürlich ist es schön, mit einem der größten Vereine in Europa in Verbindung gebracht zu werden. Es war aber ja nur ein Gerücht.“ So spektakulär, wie sich die Geschichte damals anhörte, war sie in Wirklichkeit auch gar nicht. Real Madrid hat nie Kontakt zu ihm aufgenommen und wohl auch nie ernsthaft in Erwägung gezogen, den Tschechen zu umgarnen und von einem Wechsel nach Spanien zu überzeugen. Hintergrund ist, dass der Klub in jener Zeit zu der Erkenntnis gelangt war, einen laufstarken defensiven Mittelfeldspieler verpflichten zu müssen. Also fütterte Reals Scouting-Abteilung ihre Computer mit den Parametern „Defensiver Mittelfeldspieler“ und „laufstark“, und, zack, spuckte die Software einen Namen aus: Vladimír Darida. Wen auch sonst?



UND LÄUFT LÄUFT

EIGENEN REKORD GEKNACKT

Es ist schon ein paar Jahre her, dass Darida gefragt wurde, ob er sich zutraue, in einem Spiel über 90 Minuten die 14-Kilometer-Marke zu knacken. Unmöglich sei das, antwortete er. Anfang Juni aber, bei Herthas Auswärtsspiel gegen Borussia Dortmund, wurden bei ihm 14,65 Kilometer gemessen. Darida stellte damit einen neuen Bundesligarekord auf und übertraf die Bestmarke von 14,34 Kilometern, die gerade eine Woche Bestand gehabt hatte. Aufgestellt hatte sie: Vladimír Darida.

Er läuft. Und läuft. Und läuft. Von den fünf höchsten Laufleistungen, die in der Bundesliga je gemessen wurden, stammen vier von Vladimír Darida. „Ich laufe recht gerne“, sagt er. Trotzdem wäre es zu einfach, ihn und seinen Wert allein auf seinen ausgeprägten Bewegungsdrang zu reduzieren. „Herz und Lunge unseres Spiels“, so hat Michael Preetz, Herthas Manager, den tschechischen Nationalspieler bezeichnet, den er im Jahr 2015 vom Ligakonkurrenten SC Freiburg verpflichtet hat. Darida kann nicht nur ausdauernd laufen, er verfügt auch über eine ausgeprägte Spielintelligenz, hat eine saubere Technik, ist ballsicher und vor allem durch und durch zuverlässig. Mit anderen Worten: Darida ist ein Spieler, wie ihn Trainer schätzen. „Er ist jemand, der unsere Mannschaft mit seinen Läufen, seinen fußballerischen Fähigkeiten, seinem Top-Charakter und seiner Einstellung immer wieder weiterhilft“, sagt Herthas Trainer Bruno Labbadia. Spektakuläre Auftritte, an die man sich noch Jahre später erinnert, bekommt man von Darida eher selten; aber man weiß immer, dass er ein bestimmtes Niveau in der Regel nicht unterschreitet.

MAXIMAL TURBULENT

Das war vor allem in der vergangenen Saison so, die für Hertha BSC mit drei Trainerwechseln maximal turbulent verlaufen ist. Darida war eine der wenigen verlässlichen Konstanten im Team, ganz unabhängig davon, wer die Mannschaft gerade trainiert hat. Und das nach einer Spielzeit, die eher darauf hingedeutet hatte, dass seine

Zeit bei Hertha sich langsam dem Ende zuneigen könnte und in der er sich sogar schon mit der Möglichkeit eines Vereinswechsels beschäftigt hatte. In der Saison 2018/19 stand Darida in lediglich drei Bundesligaspielen in der Startelf. „Ich hatte eine Zeit hinter mir, in der ich wegen einiger Verletzungen nicht in meinen Rhythmus gekommen bin“, erzählt er. „In der vergangenen Saison bin ich davon zum Glück verschont geblieben. Das hat mir einfach gutgetan, und das brauche ich für mein Spiel.“

Hertha BSC befindet sich im Umbruch. Viele erfahrene Spieler haben den Klub verlassen, neue, vor allem junge, sind gekommen. Vladimír Darida aber, 30 inzwischen, ist immer noch da. Vor wenigen Wochen hat der Klub den Vertrag mit ihm sogar vorzeitig verlängert. Bis 2023. „So lange ich mich so fit fühle wie jetzt und den Eindruck habe, dass ich das Niveau halten kann, möchte ich gerne Fußball spielen“, sagt Vladimír Darida. Vor ihm liegen noch viele Kilometer. Sehr viele.

TEXT Stefan Hermanns

FOTOS (1) imago/Buzzi, (2) Picture Alliance/nordphoto

1_Vladimír Darida gehört zu den erfahrensten Spielern im tschechischen Aufgebot.

2_Darida mit seinem Klub-Trainer Bruno Labbadia bei Hertha BSC.



Worte ohne Vokale, ein Poker-Paradies und ein folgenschwerer Unfall – dies sind unsere Top 10 zur Tschechischen Republik. Mal skurril, mal kurios. Alles außer gewöhnlich.

KARPFEN IN DER



DIE SÜSSESTEN WÜRFEL DER WELT

Zuckerhüte, die essbaren, nicht der in Rio, waren bis zu eineinhalb Meter hoch – und hart. Entsprechend schweres Gerät war früher nötig, um an mundgerechte Portionen zu kommen. Im Sommer 1841 verletzte sich Juliana Rad beim Abhacken eines Stücks am Finger. Den Unfall nahm ihr Mann Jacob Christoph Rad zum Anlass, eine bis heute in jedem Haushalt zu findende Form der Kristalle, eine handliche Alternative, zu produzieren: Würfelzucker. Von Rads Raffinerie im Städtchen Dačice aus fand der süße Kubus seinen Weg in die ganze Welt.

EIN RICHTIGER KNOCHENJOB

Was für ein Anblick! Wobei, aus der Ferne sieht die gotische Kirche in Sedlec, etwa 70 Kilometer östlich von Prag, so aus, wie gotische Kirchen eben aussehen. Der Schocker folgt im Innern. Knochen und menschliche Schädel, überall. Verarbeitet zu einem riesigen Kronleuchter oder Abendmahlskelchen. Die Gebeine von 40.000 Menschen. Aufbereitet und angeordnet hat sie František Rint, ein tschechischer Künstler. Muss ein Knochenjob gewesen sein.

FASTEN IM FEBRUAR

Innerhalb von acht Jahren wurden aus 100 eine halbe Million. Bei der Erstauflage der Aktion „Trockener Februar“ 2012 hatten sich 100 Männer zum Ziel gesetzt, einen Monat lang keinen Tropfen Alkohol zu trinken. Im Land mit dem höchsten Bierkonsum der Welt: mutig. Die Bewegung wuchs rasant. Gut für die Gesundheit, wichtig zur Entlastung öffentlicher Kassen. Weil jeder Tscheche mit 14,4 Litern reinem Alkohol pro Jahr statistisch das Doppelte des weltweiten Durchschnitts trinkt, entstehen horrenden Kosten. Nicht, dass bald der Staat auf dem Trockenen sitzt.

VRSTNDN?

Tschechisch, die Sprache ohne Vokale. Das zumindest denken Nicht-Tschechisch-Sprechende, wenn sie den Titel eines für seine Zungenbrecher bekannten Liedes sehen (und versuchen, ihn auszusprechen): „Strč prst skrz krk“. Aha. Steck den Finger in den Hals, soll das heißen. Wie passend. Übrigens: Es gibt Sätze, die 140 Buchstaben, aber keinen einzigen Vokal enthalten sollen. Lls klr!

AM PILZ DER ZEIT

Vergessen Sie Panini-Bildchen, Briefmarken oder Fußballtrikots. Bei einer wahren Sammel-Leidenschaft geht es um: Pilze. Zumindest in der Tschechischen Republik. Am St.-Václav-Tag am letzten September-Wochenende schwärmen tausende Tschechen in den Wald und suchen Pilze. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann suchen sie noch heute.



BADEWANNE



FLUT IM AUTO

Weil sie den Karpfen in einer offenen Wanne auf dem Beifahrersitz transportierte, baute eine 62-Jährige an Weihnachten letzten Jahres einen Autounfall. Der zappelnde Fisch war der Fahrerin in den Schoß gesprungen. Kein Einzelfall, eher die unerwünschte Folge einer Tradition: Manche Tschechen und Tschechinnen lassen die Fische sogar noch einen Tag lang durch die eigene Badewanne schwimmen, ehe sie ihn zum Weihnachtskarpfen machen und als Suppe oder mit Kartoffelsalat verspeisen.

SAGENHAFTE GESCHICHTE

Jedes Land hat seine Sagen und Märchen – die Tschechen haben Rübezahl. Der Berggeist lebt im Riesengebirge im Norden des Landes. Dort, so die Überlieferung, heilt er Menschen mit Kräutern und beschenkt die Armen. Aber Vorsicht: Wenn er verspottet wird, rächt sich Rübezahl durch Unwetter. Hoffentlich waren heute alle nett zu ihm.

WELCOME TO ROZ VEGAS!

Kurz hinter der deutsch-tschechischen Grenze liegt das 700-Seelen-Dörfchen Rozvadoz, ein Nest. Doch genau dort versammelt sich seit 2017 die Elite des Pokerns, zur „World Series of Poker Europe“. Abseits des Turniers lockt das King's Casino in der Provinz jogginghosen tragende Glücksspieler*innen en masse an. Neben dem größten Pokerraum Europas hat das Resort eine Boris-Becker- oder eine Luxussuite für 3.200 Euro die Nacht zu bieten.

ELFER (FAST) OHNE ENDE

Nach 52 Versuchen war doch noch Schluss. Das vermutlich längste Elfmeterschießen der Welt fand im Juni 2016 statt. Zwei Fünftligisten traten gegeneinander an. Am Ende unterlag der FC Fryšták dem SK Batov mit 21:22. Vorwürfe wurden dem letzten unglücklichen Schützen von Fryšták jedoch dem Vernehmen nach nicht gemacht. Die Spieler waren froh, dass sie endlich nach Hause konnten.

GEGEN DEN STROM

Franz Kafka ist international einer der berühmtesten Menschen aus Prag. Doch war er eigentlich sportlich? Kafka war in keinem Verein aktiv, doch seine sportliche Betätigung ging weit über das damalige bürgerliche Maß hinaus. Kafka war ein ausdauernder Schwimmer, beherrschte das Kajakfahren und auf der Moldau besaß er zeitweilig sogar ein eigenes Ruderboot. Sportlich, sportlich der Herr Schriftsteller. Nur mit dem Kicken hatte er es nicht so.



FANS MIT FERNWEH



13 Jahre lang ertönte der Anpfiff von Spielen der DFB-Auswahl immer in Anwesenheit der Sektion Mitteldeutschland im Fan Club Nationalmannschaft. Mehr als 140 Touren durch 51 Länder – kein Weg ist den Fans zu weit. Durch die COVID-19-Pandemie ist die Serie gerissen. Auch bei „ihren“ Heimspielen in Leipzig müssen die Fans draußen bleiben. Doch sie bleiben besonnen. Und freuen sich schon auf ihre Rückkehr.

Für die Sektion Mitteldeutschland sind es zwei Länderspiele vor der Haustür und eins davon sogar gegen den direkten Nachbarn, die Tschechische Republik. „Wann hatten wir das mal?“, fragt Fan Club-Betreuer Rico Jakob und fügt enttäuscht hinzu: „Und niemand kann hin.“ Mitte März saß der Schock über die Absage des Spanien-Spiels noch tief, als die Gruppe schon auf gepackten Koffern nach Madrid saß. Heute gehört es zum traurigen Fan-Alltag. Doch der Sachse weiß auch, dass es derzeit einfach nicht anders geht.

Auch wenn das Jahr 2020 für reisefreudige Fußballfans ein großes Trauma sei, appelliert er: „Wichtig ist, weiter Ruhe zu bewahren und die Entwicklungen abzuwarten. Denn nur gemeinsam kommen wir an unser Ziel, bald wieder ins Stadion zurückkehren zu dürfen.“ Länderspiele in Leipzig waren für die Sektion Mitteldeutschland in der Vergangenheit auch immer mit einem gemeinsamen Warm-up der Fan Club-Mitglieder verbunden. Die Gemeinschaft fehlt Rico genauso wie sein Platz im Stadion. Durch den Entzug schätzt er die Erlebnisse der vergangenen Jahre rund um Länderspiele und Turniere inzwischen umso mehr. Nun verfolgt der Großteil der Sektion die Spiele zu Hause vor dem Fernseher. „Klar, dass da was fehlt“, sagt Jakob. Insbesondere das Drumherum könne nicht ersetzt werden.

„Wir sind quasi aus dem Nichts entstanden und mittlerweile zu einem verschworenen Haufen geworden, bei dem jeder den anderen unterstützt“, sagt Jakob, der in der Spitze mit 100 Fans durchs In- und Ausland reist und die Betreuung über-

nimmt. In der Sektion Mitteldeutschland gibt es Fans von Klubs aus Leipzig, Dresden, Zwickau oder Aue. „Trotzdem verstehen sich alle untereinander“, sagt er. Kein Wunder. Haben die Mitglieder doch schon so viel gemeinsam erlebt. Von den Erinnerungen zehren derzeit viele Fans. Wie beispielsweise dem Fußmarsch über die Grenze von Usbekistan nach Kasachstan, weil der letzte Kilometer für Fahrzeuge gesperrt war. „Das war irgendwo im Niemandsland und schon etwas aufregend, ob alles funktioniert“, sagt Jakob und lacht.

PANNE IN SÜDAFRIKA

Mitten im Nirgendwo waren die Reiselustigen auch während der Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika. Unfreiwillig. „Plötzlich kam Rauch aus unserem Bus. Und das mitten in der Nacht. Zwischenzeitlich dachte ich wirklich, dass wir hier nicht mehr wegkommen“, erinnert sich Jakob. Heuteschmunzelt er über den Zwischenfall. „Doch damals ging mir ganz schön der Stift.“ Das Unheil geschah auf dem Hinweg zum zweiten Gruppenspiel gegen Serbien. Zwei Stunden lang werkelteten sie am Gefährt, bis es wieder fahrtüchtig war, „es hat sich schon Panik breitgemacht, dass wir es nicht mehr rechtzeitig zum Anpfiff schaffen.“ Doch nach 18 Stunden auf den Beinen kam die Gruppe wie gewohnt pünktlich an ihr Ziel. Wie jedes Mal. „In den ganzen 13 Jahren haben wir keinen einzigen Anpfiff verpasst“, sagt Jakob. Auch wenn es manchmal sehr knapp war. Wie damals in Recife. Beim dritten Gruppenspiel der Weltmeisterschaft 2014 gegen die USA. Durch den monsunartigen Regen herrschte Verkehrschaos. Die Deutschland-Fans saßen 15 Minuten vor Anpfiff noch ein gutes Stück vom Stadion entfernt im Bus: „Da sind wir spontan durch den strömenden Regen zur nahegelegenen Bahnstation gerannt und haben direkt einen Zug erwischt. Völlig durchnässt waren wir zur Hymne im Stadion. Solche Geschichten schweißen natürlich zusammen.“

Auf den Zusammenhalt, die Entwicklung und den Zulauf der Gruppe ist Jakob mächtig stolz. Vor 13 Jahren hätte er sich nie träumen lassen, dass sich das Projekt so erfolgreich entwickelt. Es kostet ihn zwar viel Zeit, aber die Organisation macht ihm auch viel Spaß. „Solange es mir und den Leuten gefällt, übe ich das Amt als Fan Club-Betreuer der Sektion Mitteldeutschland gerne aus“, sagt er. Auf bessere Zeiten freut er sich schon jetzt. „Auch wenn es wegen des aktuellen Infektionsgeschehens schwerfällt“, seufzt er. Aber die Reiseziele gehen ihm und der Sektion Mitteldeutschland nicht aus. Als Fernziel steckt er sich die Weltmeisterschaft 2026 in den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko. „Das wird sicher aufregend“, sagt er und in seinem Lächeln ist schon wieder etwas Optimismus zu erkennen.

TEXT Jan Hongsermeier

FOTOS (1) Sektion Mitteldeutschland, (2) Getty Images/Simon Hofmann



1_ Ein Bild, das Sehnsucht weckt: die Sektion Mitteldeutschland am Nordpark.

2_ Rico Jakob ist der zuständige Fan Club-Betreuer.



**FUSSBALL.DE –
DIE HEIMAT DES
AMATEURFUSSBALLS**

 **FUSSBALL.DE**

HECTOR TRITT ZURÜCK

Jonas Hector (30) hat seine Karriere in der Nationalmannschaft beendet. „Er ist eine große Persönlichkeit, ein Vorbild an Loyalität und Fairness, ein absoluter Teamplayer. Seine Einstellung und Demut haben mich immer sehr beeindruckt – auf und neben dem Platz. Auf ihn konnte ich mich immer verlassen“, sagt Bundestrainer Joachim Löw. „Jonas war ein sehr wichtiger Faktor in einer jungen Mannschaft beim Gewinn des Confed-Cups 2017, ebenso wird mir sein entscheidender Elfmeter bei der EM 2016 im Viertelfinale gegen Italien immer in Erinnerung bleiben.“ Hector erzielte in 43 Länderspielen drei Treffer. Seine letzte Partie bestritt er im November 2019 beim 6:1 gegen Nordirland.



NOVEMBER
11
2016

Das San Marino Stadium in Serravalle ist kein Ort für große Fußballfeste. Wenn richtig was los ist, kommen knapp 5.000 Leute, nur an zwei Seiten sind Tribünen und die sind auch nicht in Gänze überdacht, um den Hybridrasen führt eine Laufbahn. An diesem Abend ist der Weltmeister im Land der 33.000 Einwohner, WM-Qualifikation. Es regnet, windig ist es auch. Zum Glück: Das deutsche Team erwärmt die Fans und sich selbst schnell. Ein Debütant namens Serge Gnabry trifft dreimal. Linksverteidiger Jonas Hector entdeckt den Torjäger in sich und schießt zwei Tore. Sami Khedira und Kevin Volland treffen ebenfalls, der san-marinesische Angreifer Mattia Stefanelli tut sich unfreiwillig als Eigentorschütze hervor. Joachim Löw ist mit dem 8:0 zufrieden, aber nicht euphorisch, denn: „Das war kein Maßstab.“ Das wahre Highlight dieser Reise kommt erst noch. Die Nationalmannschaft trifft im Vatikan Papst Benedikt.



WER KOMMT ALS NÄCHSTES?

Keiner hat so viele Tore für die Nationalmannschaft erzielt wie Miroslav Klose. Bis dieser Rekord fällt, wird wohl auch einige Zeit vergehen. Ein Nachfolger ist aktuell noch nicht in Sicht. Die alte Bestmarke von Gerd Müller hatte 40 Jahre überdauert, ehe Klose im Juni 2014 am „Bomber“ vorbeizog. Aus dem aktuellen Kader ist Toni Kroos mit 17 Treffern am nächsten an den ersten 20. Wenn Serge Gnabry so weitermacht (14 Tore in 15 Spielen), wird er bald auch dort auftauchen.

1. Miroslav Klose	71
2. Gerd Müller	68
3. Joachim Streich	55 *
4. Lukas Podolski	49
5. Jürgen Klinsmann	47
Rudi Völler	47
7. Karl-Heinz Rummenigge	45
8. Uwe Seeler	43
9. Michael Ballack	42
10. Thomas Müller	38
11. Oliver Bierhoff	37
12. Ulf Kirsten	34 **
13. Fritz Walter	33
14. Klaus Fischer	32
15. Mario Gomez	31
Ernst Lehner	31
17. Andreas Möller	29
18. Edmund Conen	27
19. Hans-Jürgen Kreische	25 *
Eberhard Vogel	25 *

* Tore für den DFV ; ** Tore für den DFV und den DFB



136
SPIELER

SETZTE BUNDESTRAINER JOACHIM LÖW WÄHREND SEINER BISHERIGEN AMTSZEIT EIN, ZULETZT FEIERTE IM OKTOBER IM SPIEL GEGEN DIE TÜRKEI (3:3) „MO“ DAHOUD SEINE PREMIERE

FAIRE FUSSBALLER

Eine Jury des DFB unter Vorsitz von DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann verleiht in diesem Jahr die Fair-Play-Medaille in der Kategorie Profi an Fortuna Düsseldorf Torwart Florian Kastenmeier für sein vorbildliches Verhalten nach der Niederlage im DFB-Pokalviertelfinale gegen den 1. FC Saarbrücken im vergangenen März. Als fairster Amateur wird Danny Teichfischer vom Landesligisten Nordberliner SC geehrt. Ein Sonderpreis geht an die 13-jährige Lara Schmidt vom FC Energie Cottbus. Zusätzlich werden in diesem Jahr zwei Corona-Hilfsaktionen ausgezeichnet: „WeKickCorona“ der Nationalspieler Joshua Kimmich und Leon Goretzka sowie die Corona-Hilfe des SV Eitorf 09 aus dem Fußball-Verband Mittelrhein.



SCHNE EIN LÖ

Im Leipziger Fußball ist Wolfram Löwe (75) eine Legende. Als Nationalspieler war er 1974 bei der einzigen WM-Teilnahme der DDR mit dabei, außerdem zwei Jahre später beim Olympia-Sieg in Montreal. Heute mag er vor allem die Bayern. Und einen aktuellen Nationalspieler – weil der ein bisschen so spielt wie einst er selbst.

An das letzte seiner 43 Länderspiele erinnert sich Wolfram Löwe ganz besonders. 95.000 Zuschauer wollten die DDR-Auswahl im Oktober 1977 im Leipziger Zentralstadion gegen Österreich siegen sehen und zur WM-Endrunde brüllen. Der 32 Jahre alte Stürmer vom 1. FC Lok Leipzig war nach längerer Abstinenz erst wenige Tage zuvor von Trainer Georg Buschner reaktiviert worden, spielte seine enorme Antrittsschnelligkeit aus und erzielte in der 51. Minute den 1:1-Ausgleich. Der Siegtreffer gelang nicht mehr – die Österreicher durften nach Argentinien reisen, wo sie der DFB-Mannschaft und damit dem Titelverteidiger mit 3:2 die „Schmach von Córdoba“ zufügten.

Der schnelle Stürmer wäre in seiner Jugend dem Fußball fast verloren gegangen, weil die in der DDR-Talentsichtung besonders aktiven Leichtathleten ein Auge auf den Top-

sprinter geworfen hatten. Doch Wolfram Löwe liebte den Fußball zu sehr und ließ sich nicht abwerben. Er stammt aus Markranstädt vor den Toren Leipzigs, wo mit Rudi Glöckner auch der einzige deutsche WM-Final-Schiedsrichter aller Zeiten (1970 in Mexiko) und mit Wolfgang Altmann eine weitere Leipziger Lok-Legende zu Hause waren.

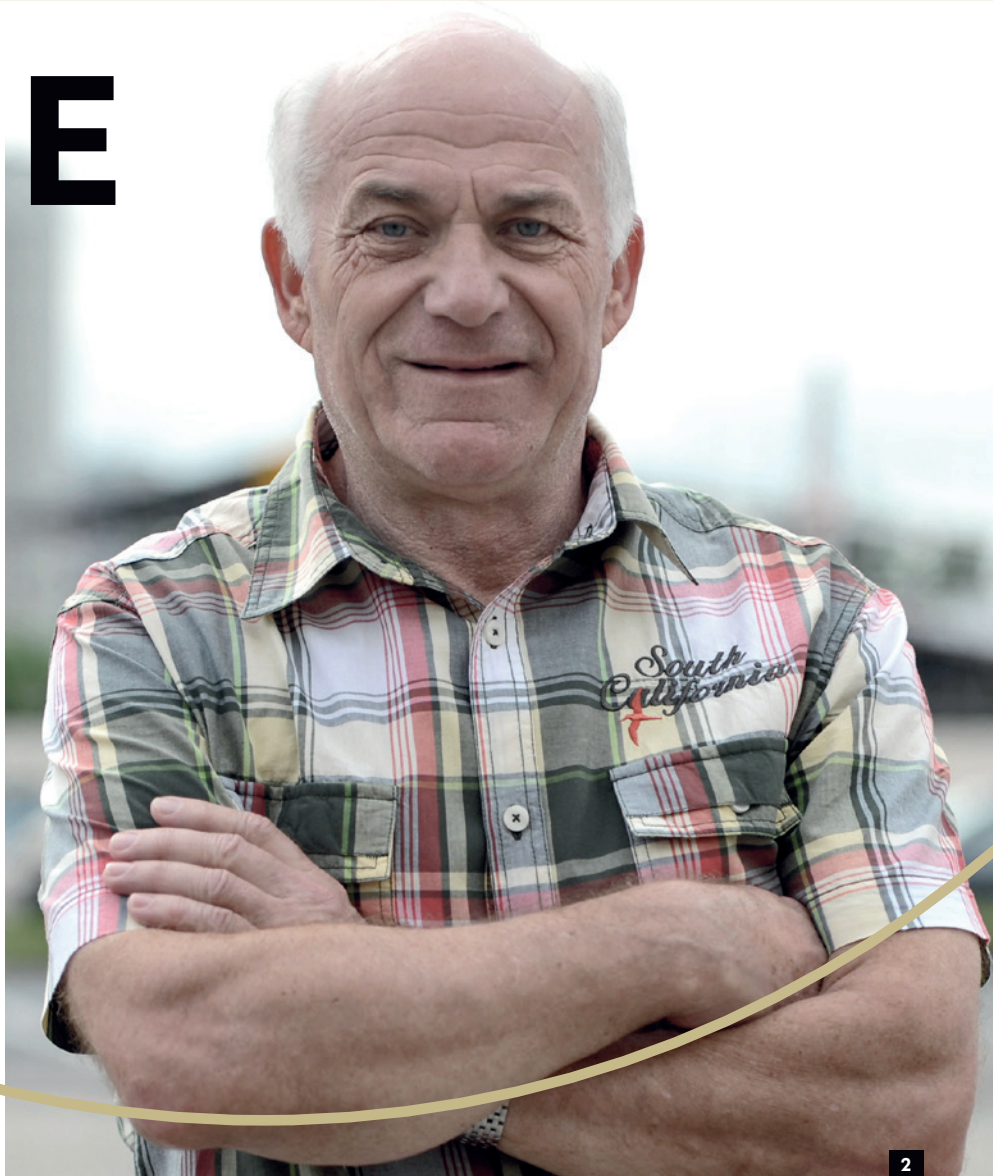
VIER WM-EINSÄTZE

Die Jahre 1974 und 1976 ragten in Löwes langer Karriere zweifellos heraus. 1973/74 qualifizierte sich „Wolle“ mit dem 1. FC Lok nach Erfolgen gegen die Top-Klubs AC Turin, Wolverhampton Wanderers, Fortuna Düsseldorf und Ipswich Town für das UEFA-Pokal-Halbfinale, wogegen Tottenham Hotspur Endstation war. Parallel gelang der DDR-Auswahl der Sprung zur WM-Endrunde in der Bundesrepublik – beim entscheidenden 4:1 in der Quali gegen Albanien gehörte

Löwe zu den Torschützen. Diese einzige WM-Teilnahme einer DDR-Auswahl war für den viermal eingesetzten Sachsen auch deshalb eine Genugtuung, weil er zwei Jahre zuvor die Olympia-Teilnahme in München wegen einer Verletzung verpasst hatte. Letztlich krönte er seine Laufbahn 1976 mit dem Olympiasieg in Montreal. In dem Jahr errang er mit der „Loksche“ in Berlin im FDGB-Pokalfinale auch seinen einzigen nationalen Titel.

Nicht ohne Stolz sagt der heute 75-Jährige: „Ich bin als Olympiasieger und WM-Fünfter der erfolgreichste Leipziger Fußballer.“ Jener fünfte Platz wurde 1974 zwar nicht ausgespielt, aber als Zwischenrunden-Dritter teilte sich die DDR Platz fünf mit Schweden. „Leider hat uns der 1:0-Sieg gegen die DFB-Elf in Hamburg nichts genützt und mit den Niederlanden, Brasilien und Argentinien die schwierige Gruppe beschert. Gegen Polen, Schweden und Jugoslawien wären unsere

LL WIE WE



1-2_Wie die Zeit vergeht: Wolfram Löwe als Nationalspieler sowie als Rentner.

Chancen aufs Finale größer gewesen. 1976 haben wir die fast identische polnische Auswahl im Olympia-Finale bezwungen.“ Löwe hat eine schlüssige Erklärung dafür, dass die DDR-Kicker international über einige Achtungserfolge nicht hinaus kamen: „Wir haben zu sehr im eigenen Saft geschmort. Wenn uns die DDR die Möglichkeit gegeben hätte, im Ausland zu spielen, hätten wir uns entwickeln können.“ Sportlich und finanziell hätte das eine Win-win-Situation für die Kicker und den Staat werden können. Doch diese Lockerung gab es erst nach 1988, als die allmächtige Partei Katarina Witt Profiauftritte in aller Welt genehmigte.

ANGEBOT VON BENFICA

Sein Umfeld zu verlassen, um irgendwo in Europa mehr Geld zu verdienen, lehnte Löwe stets ab: „Das wollte ich meiner Familie nicht antun.“ Erst später erfuhr er, dass Benfica

Lissabon 1967 nach den beiden für Loksiegreichen EC-Spielen 400.000 D-Mark für den Leipziger Stürmer geboten hatte.

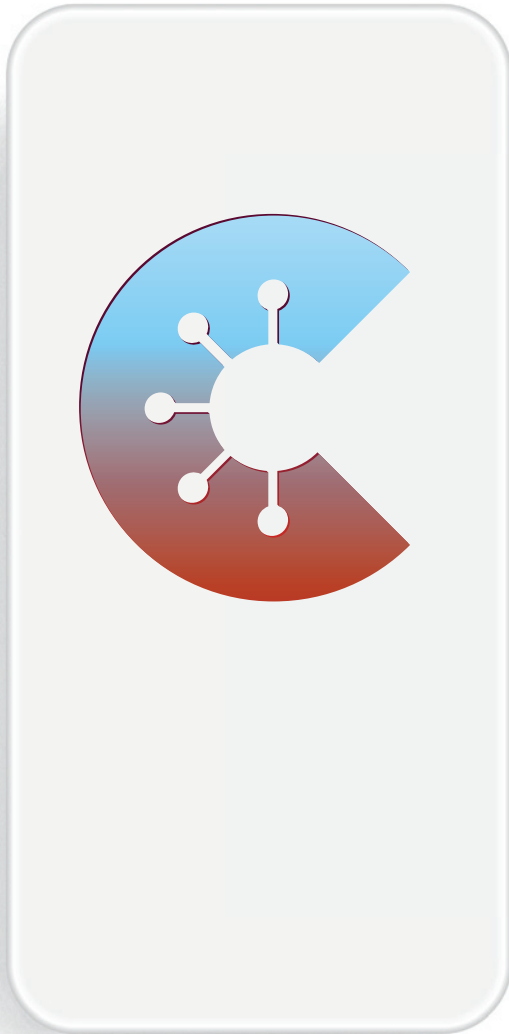
Den DDR-Spielern seien auch die an der Leipziger Sporthochschule DHfK entwickelten Trainingsmethoden auf die Füße gefallen: „Wir haben die ganze Woche wie die Verrückten gebuckelt – und konnten dann zu den Spielen nicht mehr.“ Mit einem 20 Kilo schweren Sandsack hätten die Kicker damals jede Stufe des riesigen Zentralstadions hochlaufen müssen. „Das würde sich heute kein Profi mehr antun.“

Wie fast jeder Fan oder Kicker im Osten hatte Wolfram Löwe auch seit Jahrzehnten einen Lieblingsverein aus der Bundesliga – bei ihm war und ist es der FC Bayern. „Ich habe mich halt immer an den Besten orientiert – die Spielweise der Bayern hat mich immer begeistert.“ Den Ex-Stürmer fasziniert heut-

zutage der komplette Fußballer Robert Lewandowski – vor allem im Zusammenspiel mit den wieselflinken Serge Gnabry und Kingsley Coman. Auch der pfeilschnelle Ex-Leipziger Timo Werner gehört zu Löwes Lieblingsstürmern – ein wenig vergleicht er sich selbst mit ihm. Bei der Frage nach dem besten DDR-Fußballer will sich Wolfram Löwe nicht festlegen („Da müsste ich viele nennen“). Weltweit ist es für ihn eindeutig Pelé, den er selbst 1968 bei einem Turnier in Brasilien persönlich kennenlernte. Und wer ist der beste deutsche Kicker aller Zeiten? Auch hier zögert der Leipziger keine Sekunde und nennt den „Kaiser“: „Das ist für mich Franz Beckenbauer, zumal wir ja im selben Jahr geboren sind.“ Der Jahrgang 1945 sei – so Löwe – für den deutschen Fußball eben ein ganz besonderer. Wer will da widersprechen?

TEXT Frank Schober

FOTOS (1) Ullstein/Schlage, (2) Christian Nitsche



DIE CORONA-WARN-APP:

UNSERE BESTE ABWEHR IM KAMPF GEGEN CORONA.

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen
und Corona gemeinsam bekämpfen.



Die
Bundesregierung

LEIPZIGER ALLERLEI

Schon in der Frühzeit der Nationalmannschaft waren Leipziger mit von der Partie. Nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkten viele von ihnen die Auswahl des DFV. Und seit RB in der Bundesliga spielt, sind auch zum DFB-Team in jüngerer Vergangenheit wieder Spieler aus Sachsen hinzugekommen.

LEIPZIGER NATIONALSPIELER

		Einsätze	Tore
1.	Ronald Kreer	1982–1989	65 2
2.	Matthias Liebers	1980–1988	59 3
3.	Henning Frenzel	1961–1974	56 19
4.	René Müller	1984–1989	46 0
5.	Wolfram Löwe	1967–1977	43 12
6.	Uwe Zötzsche	1982–1988	38 5
7.	Timo Werner	2017–2020	29 11
8.	Matthias Lindner	1987–1990	22 0
9.	Frank Baum	1979–1986	17 0
10.	Manfred Walter	1965–1967	16 0
11.	Manfred Geisler	1965–1967	15 1
12.	Camillo Ugi	1909–1912	14 1
	Joachim Fritsche	1973–1977	14 0
14.	Dieter Kühn	1978–1983	13 5
15.	Horst Weigang	1962–1968	12 0
16.	Walter Hempel	1908–1912	11 0
17.	Lukas Klostermann	seit 2019	10 0
18.	Wilfried Gröbner	1976–1979	8 0
	Marcel Halstenberg	seit 2017	8 1
	Hans Richter	1983–1987	8 1



1



Wenn die Stadt Leipzig sprechen könnte, könnte sie viel erzählen. Auch und gerade vom Fußball. Von Premieren und von Sensationen, von Spektakeln und sporthistorischen Ereignissen. Und bis zum nächsten ist es nicht mehr weit.

WIR HABEN VIEL ERLEBT

Die Organisation des deutschen Fußballs nahm hier ihren Anfang, vor 120 Jahren wurde der DFB in der Messestadt gegründet, mithilfe von Leichtathleten übrigens. „Wer weiß, ob der DFB an jenem 28. Januar 1900 im Leipziger Mariengarten gegründet worden wäre, wenn sich nicht die in der Leichtathletik führenden Männer um einen Zusammenschluss der weit zahlreicheren Fußballer bemüht hätten“, schrieb der damalige DFB-Pressechef Dr. Wilfried Gerhardt in der Festschrift „60 Jahre DFB“. Am Rande der Leipziger Radrennbahn kam am 30. Juli 1899 die Idee in die Welt. Sechs der dort anwesenden Vertreter, in deren Vereinen Fußball gespielt wurde, kamen überein, eine Gründungsversammlung für einen „Allgemeinen Deutschen Fußball-Bund“ einzuberufen. Drei aus Berlin, zwei aus Leipzig und einer aus Prag.

Die kleine Männerrunde einigte sich auf die Einberufung des „1. allgemeinen deutschen Fußballtag“. Der sollte am 30. September 1899 auch in Leipzig stattfinden, der „Vorbereitungsausschuss“ verschickte Einladungen an „alle Fußballvereine des Reiches und von Deutsch-Österreich.“ Allerdings erst 14 Tage vorher, was den meisten Vereinen zu kurzfristig war, sie „erbaten sich eine längere Zeit zum Überlegen“, schrieb DFB-Chronist Carl Koppehel in seiner „Geschichte des Deutschen Fußballsports“ (1958).

Es gab also einen zweiten Anlauf und eine passende Gelegenheit dazu, die fand sich auch: Am letzten Januar-Wochenende 1900, das wegen des Kaiser-Geburtstages am 27. Januar ohnehin ein Besonderes war. Die Geburt, so wurde es damals im Protokoll vermerkt, zog sich an jenem Sonntag des 28. Januar 1900 von 10.40 Uhr bis 17.05 Uhr hin und die Wiege des DFB stand im Leipziger Mariengarten. Ein großes Restaurant in Bahnhofsnähe, in dessen Innenhof Bäume standen, schon 1914 wurde es abgerissen. An gleicher Stelle in der Büttnerstraße 10 entstand ein Verlagsgebäude, heute gehört es zu einem Wohnquartier. Eine Gedenktafel erinnert seit 20 Jahren an den historischen Moment. Dem ersten Bundestag, der gleich im Anschluss an die Gründungs-

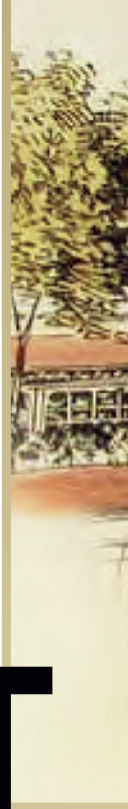
veranstaltung eröffnet wurde, folgten vier weitere (1906, 1925, 1990 und 2005). Die beiden nach dem Krieg waren Außerordentliche Bundestage, die Anlässe ganz unterschiedlicher Natur, aber erfreulich.

HANDSCHLAG ÜBERM TRABI

Am 21. November 1990 wuchs auch im Fußball wieder zusammen, was zusammengehörte. Ein Jahr nach dem Berliner Mauerfall und sieben Wochen nach der Deutschen Einheit verschmolzen die Fußballverbände von DFB und DFV (Fußballverband der DDR). Ein Bild ging um die Welt: DFB-Präsident Hermann Neuberger und der letzte DFV-Präsident Dr. Hans-Georg Moldenhauer, anschließend der Vorsitzende des am Vortag gegründeten Regionalverbandes NOFV, reichten sich über das Dach eines Trabis die Hände. Die Motorhaube war mit den Wappen von DFB und DFV geschmückt, das Nummernschild des nie in den Straßenverkehr entlassenen Symbolgefahrts war eine Sonderanfertigung: DFB – 21.11.90.

Eine symbolische Geste, der historisch bedeutsame Stunden vorausgegangen waren. Am Vortag hatte sich der DFV im Rathaus der Stadt Leipzig auf seinem letzten Verbandstag aufgelöst, Punkt 12.14 Uhr war der DDR-Verband Geschichte, der Staat war es seit dem 3. Oktober. Die letzten Worte als DFV-Präsident fielen Moldenhauer nicht schwer: „Mit Mut und gesundem Selbstvertrauen gehen wir in die Vereinigung.“ Er erntete im Leipziger Opernhaus nichts außer Zustimmung von den 171 Delegierten. „Einstimmig per Akklamation und begleitet von lang anhaltendem Beifall wurde dieser Antrag von den Delegierten des Außerordentlichen Bundestags des DFB aufgenommen“, schrieb der „kicker“. Für die Nachwelt gilt festzuhalten: Es war 11.45 Uhr an diesem 21. November. Damit war der DFB auf einen Schlag um 424.587 Mitglieder und 4.998 Vereine reicher.

Am 9. Dezember 2005 trat der Bundestag wieder in der Leipziger Oper zusammen, um in Anwesenheit seiner Nach-





1

folgerin Angela Merkel den ehemaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder zum DFB-Ehrenmitglied zu ernennen. Als Anerkennung für seine Verdienste um die erfolgreiche deutsche WM-Bewerbung. Auch Leipzig wurde 2006 WM-Stadt, im modernisierten Stadion, das einmal das Zentralstadion war und heute Heimat des Bundesligisten Rasen-Ballsport Leipzig ist, fanden vier Spiele statt. Auf dem Bundestag 2005 wurde zudem erstmals der Julius Hirsch Preis verliehen (an den FC Bayern München).

ERSTER DEUTSCHER MEISTER

Und sonst, Leipzig? Was kannst du vom Fußballspiel erzählen? Der erste Deutsche Meister kam aus dieser Stadt, natürlich. Man schrieb das Jahr 1903, als es dem DFB endlich gelungen war, eine Meisterschaftsendrunde zu veranstalten. Die verlief zwar aus heutiger Sicht äußerst amüsant, weil der eine Finalist gar nicht aus Deutschland kam und ohne Spiel das Finale erreichte – vom DFC Prag ist die Rede, dem ein gefälschtes Telegramm den Weg nach Altona ebnete. Eben dort trafen die aus deutschen Studenten bestehenden Prager auf den VfB Leipzig und erlebten ihr weiß-blaues Wunder.

Die Leipziger fuhren an Pfingsten 1903 mit dem Zug Dritter Klasse zum Finale nach Hamburg und die kommenden Helden nächtigten auf Bänken oder – kein Witz – im Gepäcknetz. Reservierungen gab es nicht in der „Holzklasse“. Ihr Jüngster, ein Sechzehnjähriger, musste vorher noch eine Klassenarbeit schreiben, fuhr dann alleine mit dem nächsten Zug nach. Er musste bis Magdeburg sogar stehen.

Aber für den DFC reichte es, am Ende stand ein souveränes 7:2. Namen wie Adalbert Friedrich und Hans Riso wurden in der stetig wachsenden Fachwelt zum Begriff. Zumal der VfB 1906 und 1913 die Viktoria wieder gewann und sich bei Kriegsausbruch 1914 Rekordmeister nennen durfte. Als 1908 die Nationalmannschaft in Basel das Laufen lernte, standen fortan regelmäßige Spieler



2

1-2_Im Gasthaus Mariengarten wurde im Januar 1900 der Deutsche Fußball-Bund gegründet. Heute erinnert eine Gedenktafel am Haus Büttnerstraße 10 an dieses Ereignis.

aus einem der drei führenden Leipziger Klubs (VfB, Sportfreunde, Wacker) auf dem Feld. Pioniere auf dem Feld und im Tagungssaal – allerlei Leipziger Verdienste.

In die Historie ging auch der 1. September 1940 ein, als die Nationalmannschaft gegen Finnland ihren noch immer höchsten Heimsieg feierte – das 13:0 fand in Leipzig statt. Schon zur Pause hieß es 8:0, der Rekord von 1912 (beim 16:0 gegen Russland) war in Gefahr. Doch die Deutschen schalteten zum Verdruss der 35.000 Zuschauer einen Gang zurück, Reichstrainer Sepp Herberger tadelte: „Ihr hättet noch viel mehr Tore schießen müssen.“

STADION DER HUNDERTTAUSEND

Nach dem Krieg gehörte Leipzig zur DDR und das gigantische Zentralstadion, 1955/56 aus 1,5 Millionen Kubik-



4



5



3



6

3_Historisch und symbolisch: Die Präsidenten Dr. Hans-Georg Moldenhauer (links) und Hermann Neuberger besiegelten die fußballerische Wiedervereinigung.

4_In Leipzig erzielte Fritz Walter 1956 sein berühmtestes Tor.

5_Das Leipziger Zentralstadion war Schauplatz von 46 DDR-Länderspielen (hier bei der Partie gegen Belgien 1983, rechts: Joachim Streich).

6_2006 war Leipzig Spielort der WM. 2024 werden hier auch EM-Spiele stattfinden.

metern Trümmerschutt erbaut, wurde auserkoren für die großen Spiele. Die Nationalmannschaft trat dort allein 46-mal an. Glück brachte das „Stadion der Hunderttausend“, was sich primär auf die Zahl der Bauarbeiter bezog (angeblich 180.000) weniger, aber Rekorde. Am 27. Oktober 1957 kamen 110.000 Menschen zum WM-Quali-Spiel gegen die CSSR (1:4), auf deutschem Boden gab es jedenfalls offiziell nie mehr Zuschauer bei Länderspielen. Unmittelbar nach der Eröffnung sah dieses Stadion das „Tor des Jahres“, bloß dass es diese Auszeichnung noch nicht gab. Am 6. Oktober 1956 kam es zum damals recht heiklen Vergleich der Deutschen Meister Wismut Karl-Marx-Stadt und 1. FC Kaiserslautern (Meister 1955). Das Stadion platzte aus allen Nähten, spielten doch fünf Weltmeister im FCK-Team.

120.000 sollen es gewesen sein, wieder so ein Rekord für ein Fußballspiel in Deutschland, der sich allerdings nie verifizieren ließ. Das westdeutsche „Sportmagazin“ berichtete, es seien rund 450.000 Kartenanforderungen eingegangen, der DDR-Fernsehfunk übertrug die Partie live. „In Gesprächen mit DDR-Funktionären erfuhren wir, dass man das simple Freundschaftsspiel in den Rang eines Prestigekampfes zwischen dem Fußball Westdeutschlands und dem der DDR gedrängt hatte“, meldete das Blatt. Dann glückte Fritz Walter im Vorwärtshechten sein legendäres Hackentor. „120.000 sprangen

von den Sitzen“, hieß es in der Leipziger Volkszeitung, die nicht umhinkam, den Klassenfeind zu loben: „Wir hatten uns alle viel vom 1. FC Kaiserslautern versprochen. Aber das, was vor unserer aller Augen dann abrollte, übertraf die Erwartungen um ein Vielfaches.“

Was auch für eine der sensationellsten Meisterschaften im deutschen Fußball galt. Vor der Saison 1963/64 delegierte der DFV die besten Spieler von Chemie Leipzig zum Ortsrivalen SC (zuvor VfB), damals kein unüblicher Vorgang. Es blieb „der Rest von Leipzig“, der über Nacht zum Abstiegs Kandidaten degradiert worden war. Die Trotzreaktion konnte sich sehen lassen und stand in keinem Strategiepapier der Partei: Chemie überrannte das ganze Feld und wurde unter dem legendären Trainer Alfred Kunze Meister. An die Siegerelf erinnern elf überlebensgroße Betonfiguren in Grün und Weiß im nach Alfred Kunze benannten Sportpark. Auch das geschah in Leipzig. Und schon in etwas mehr als dreieinhalb Jahren wird das nächste Kapitel geschrieben: Europa ist zu Gast in Deutschland und auch Leipzig ist Spielort der EM 2024.

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) Deutsches Fußballmuseum, (2) imago/opokupix, (3) Horstmüller, (4) Picture Alliance/ZB/Hanns-Peter Beyer, (5) Picture Alliance/ZB/Frank Kruczynski, (6) Picture Alliance/dpa/Andreas Beil



Kostenloses
Girokonto*
+50€
Startguthaben**

Für smartdenkende Shoppingprofis.

Jetzt zum kostenlosen Girokonto* wechseln und einfach kontaktlos bezahlen – z. B. mit dem Smartphone.

www.commerzbank.de/konto

* Kostenlos bei privater und digitaler Nutzung und monatlichen Geldeingängen von mind. 700 Euro, soweit kein Verwahrentgelt anfällt. Weitere Details und Voraussetzungen finden Sie unter www.commerzbank.de/kontobedingungen.

** 50 Euro Startguthaben nach 3-monatiger aktiver Nutzung. Weitere Details und Voraussetzungen finden Sie unter www.commerzbank.de/kontobedingungen.

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite



ENDLICH FREI

Matthias Sammer ist der Einzige, der vor 30 Jahren beim letzten Länderspiel der DDR dabei war und drei Monate später beim ersten der wiedervereinigten deutschen Auswahl. Mit 54 ist er, der so lange in der ersten Reihe stand, dem Fußball noch immer verbunden, aber seine Prioritäten haben sich etwas verschoben. Und er möchte so bald nichts daran ändern.

Immer noch spricht Matthias Sammer gern von Strukturen. Nur gibt er sie nicht mehr dem Nachwuchs des DFB oder dem Kader des FC Bayern. Sondern dem eigenen Leben. „Erst dieses Interview, dann 800 Gramm Gehacktes vom Metzger, dann Rasenmähen, und um 19 Uhr Dynamo Dresden im Spiel bei Bayern II“, beschreibt er gut gelaunt den weiteren Verlauf des Freitags. „Klare, strukturierte Tagesplanung“, so sein Konzept für das Leben im „Ruhestand“. Natürlich ist er mit seinen 53 Jahren nicht der typische Rentner. Franz Beckenbauer ausgenommen, hat keiner im deutschen Fußball in allen drei entscheidenden Ebenen des Fußballs so viel auf so hohem Niveau erlebt und erreicht – und es dann so früh wieder losgelassen. Mit 30 als Spieler, mit 37 als Trainer, mit 48 als Sportvorstand.

1_Matthias Sammer hat in Bayern sein neues Zuhause gefunden.



1





Als Spieler holte er den EM-Titel mit den DDR-Junioren und mit der deutschen Nationalmannschaft, gewann die Champions League mit Dortmund und war als bis heute letzter Deutscher „Europas Fußballer des Jahres“. Als Trainer ist er der jüngste, der je Meister wurde, 34-jährig mit dem BVB, und wird es wohl noch lange bleiben, sollte nicht Julian Nagelsmann diese Saison den Titel mit RB Leipzig gewinnen. Mit Sportchef Sammer erlebte der DFB große Erfolge im Nachwuchsbereich und Bayern München das erste Triple. Und all das fehlt ihm offenbar gar nicht mehr, so munter, wie er zur Tür des Gasthofs „Zum Wildpark“ in Straßlach nahe seinem Wohnort im Süden Münchens hereinkommt. Wie er sich an den Kamin setzt und von seinem Leben erzählt, seinem alten und seinem neuen – zwei Leben, die in Wirklichkeit eines sind und deren Beschreibung eine Geschichte von Abschied und Neubeginn ist.

„Seit der Kindheit bin ich immer Teil eines Systems gewesen“, sagt er über seinen Abschied aus dem operativen Geschäft vor vier Jahren. „Es wurde Zeit für mich, auch mal mein eigenes System zu hinterfragen. Was bin ich? Was will ich? Was tut mir gut?“ Die Basis all dessen sei das Gefühl der persönlichen Freiheit. „Es ist eine der größten Erkenntnisse, diese Freiheit zu haben“, sagt er. „Aber man darf keine Angst haben vor der Freiheit.“

„TRAUMHAFT SCHÖN“

Ein Satz wie eine Rückblende ins Jahr 1990, als sich mit der deutschen Einheit der erste und größte Abschied

und Neuanfang für Sammer ereignete. „Sportlich fantastisch, traumhaft schön“, sagt er über die Chance, den Traum von der Bundesliga zu verwirklichen. „Aber persönlich hat das für mich auch Verlust bedeutet. Mein Zuhause ist da, wo meine Familie ist. Aber meine Heimat ist und bleibt Dresden.“ Den Fußball sog er buchstäblich mit der Muttermilch auf. Schon als Säugling nahm ihn die Mutter mit zu Dynamo, wo Vater Klaus spielte. „Die Leute erzählten mir später, dass ich da schon interessiert das Spiel angeschaut habe.“ Später, als Junge, wenn Vaters Kollegen zu Besuch waren, „hockte ich unter unserem großen runden Tisch, hörte zu und war fasziniert, wie die vom Fußball erzählten.“

Vom Tag, als Sammer mit fünf erstmals bei Dynamo gegen den Ball trat, war der Weg vorgegeben, über Schule, Sportschule, Lehre bis zur Fußballkarriere, die finanzielle Annehmlichkeiten bot: „Gehalt 1.500 Ostmark, pro Sieg noch mal so viel als Prämie, für Siege mit der Nationalmannschaft sogar bis zu 5.000 extra. Prämien steuerfrei, Gehalt mit 0,5 Prozent versteuert. Wohnmiete 60 Mark, Nebenkosten zwei Mark.“ In guten Monaten mit Länderspielen waren das bis zu 15.000 Mark, „uferlos viel Geld.“ Fast alles ging aufs Konto, für später, wenn man in einer Sportlehrer- oder Trainerkarriere landen würde.

Ein geschlossenes System. Aber eines, das auch Geborgenheit bot. „Neben allen Schwierigkeiten, die es in diesem Staat gab und die man kannte, gab er eben auch Orientierung“, sagt Sammer. „In diesem Geflecht aufzu-

2_Der heute 54-Jährige wurde als Spieler, Trainer und Sportvorstand Deutscher Meister.

FAKTE

... gibt es ab sofort auch für Lesemuffel:
Der YouTube-Kanal der DFL.

Hintergründe und Aktuelles rund um den deutschen Profifußball. Bei uns aus erster Hand.





3-4_Im September 1990 erzielte Sammer beim letzten DDR-Länderspiel (2:0 gegen Belgien) die letzten beiden Tore. Drei Monate später stand er im ersten Spiel nach der Wiedervereinigung in der deutschen Startelf.

Matthias Sammer gehörte ab Mitte der 80er-Jahre zu den besten Fußballern der damaligen DDR. 1986 wurde er mit der U 18 Europameister, ein Jahr später mit der U 20 WM-Dritter. Wie sein Vater Klaus spielte auch er bei Dynamo Dresden, und wie der Vater wurde auch der Sohn Nationalspieler. Nach dem Fall der Mauer wechselte er 1990 zum VfB Stuttgart, später zu Inter Mailand und Borussia Dortmund. Für die DDR bestritt er 23 Länderspiele, zwei seiner sechs Tore erzielte er im letzten Spiel 1990 gegen Belgien (2:0), in dem er seine Auswahl als Kapitän aufs Feld führte. Für die DFB-Auswahl war er bis 1997 51-mal im Einsatz (acht Tore). 1996 wurde er Europameister, bester Spieler des Turniers und „Fußballer des Jahres“ in Europa sowie, wie bereits im Jahr zuvor, in Deutschland. Seine Erfolge als Spieler auf Vereinsebene: Champions-League- und Weltpokalsieger 1997, dreimal Deutscher Meister, zweimal DDR-Meister, einmal DDR-Pokalsieger. Als Trainer wurde er mit dem BVB 2002 Deutscher Meister. Von 2006 bis 2012 war er Sportdirektor des DFB, von 2012 bis 2016 Sportvorstand des FC Bayern München. In seine Amtszeit fiel unter anderem das Triple 2013.

wachsen, das prägt. Und der Gedanke, dass irgendwann vielleicht die Mauer fällt, war weit, weit weg.“ Dann war sie plötzlich weg. Und die Orientierung auch. „Ich war glücklich“, sagt Sammer über sein Leben im Osten. „Und doch hätte es mich unglücklich gemacht, nicht diesen Weg zu gehen.“ In den Westen, in die Bundesliga.

Am 15. November 1989 fehlte der DDR in Österreich ein Punkt, um sich zum zweiten Mal nach 1974 für die WM zu qualifizieren. Doch der Mauerfall, den die Spieler im Trainingslager bei Leipzig am Fernseher erlebten, verschob alle Koordinaten. So standen sie sechs Tage später in Wien neben sich und verloren 0:3. Und dann saß plötzlich auf der Ersatzbank neben dem kurz vor Ende ausgewechselten Sammer ein Mann mit einem Fotografen-Leibchen.

DOCH NICHT ZU BAYER

„Ich bin hier von Bayer Leverkusen, im Auftrag von Herrn Calmund“, sagte er zu Sammer. „Ich soll dich, den Thom und den Kirsten holen. Die von den anderen Vereinen, die ganzen Blinden, die stehen da vorn und warten.“ Der falsche Fotograf hatte Erfolg, Thom kam im Winter, Kirsten und Sammer sollten im Sommer folgen. Doch als Calmund die beiden vor Weihnachten zum Kurzurlaub in Prien am Chiemsee einlud, hatte Sammer schon, „ich kann bis heute nicht erklären, warum“, das Gefühl: Leverkusen, da will ich nicht hin. „Aber ich hatte unterschrieben, ich wäre natürlich gegangen.“ Dann, beim Wasserkopfbild im Hotelpool, „sagte ich zu Calli: Ich möchte nicht mehr. Er sagte dann noch im Wasser: Schade. Aber ich zerreiße den Vertrag, und du bist frei.“ Sammer findet das noch heute „völlig verrückt.“ So landete er in Stuttgart.

Keine Biografie verkörpert die deutsche Fußball-Einheit wie seine. Als Einziger bestritt Sammer das letzte Spiel der DDR und das erste des vereinten Landes. Kirsten, Doll, Thom waren im September 1990 erst gar nicht angereist, sie zogen das Training mit ihren neuen Westklubs dem Trainingslager eines sterbenden Staates vor. „Nur ich Idiot bin da hin“, sagt Sammer lachend. „So habe ich das jedenfalls empfunden. Im Nachhinein bin ich natürlich dankbar, dass kein Flieger mehr zurückging.“ Beim 2:0-Sieg in Brüssel schoss er beide Tore.

Drei Monate später gewann er im Team des Weltmeisters 4:0 gegen die Schweiz. Es war der Tag, als aus einer beendeten DDR-Karriere eine beginnende Weltkarriere wurde – durch einen Spieler, der den ganzen Platz zu seinem Revier machte, als wäre für ihn auch im Spiel die Mauer gefallen und die Freiheit gekommen. „Diese Räume, wenn der Gegner nicht schnell genug umschaltet oder die Abstände nicht stimmen, zu sehen und hinzugehen“, das war sein Spiel. In einem Wort ausgedrückt, nennt er es „Raumfinder“. Eine dann aber viel zu kurze Weltkarriere. Sammer spielte nur eine WM, 1994, und die verlief enttäuschend, beim Aus gegen Bulgarien fehlte er mit Wadenproblemen. Die WM 1990 verpasste er aus historischen, die 1998 aus gesundheitlichen Gründen. Eine Knie-Operation bedeutete das Karriereende. „Die Wende kam einen Tick zu spät“, sagt er, „das Ende leider ein großes Stück zu früh.“

STOLZ UND DANKBAR

Von den Hügeln der Umgebung kann man die Berge an diesem Oktobertag im Voralpenland verlockend glitzern sehen. Doch Bergtouren oder andere alpine Unternehmungen sind für Sammer keine Option. Er fährt viel Rad, empfiehlt „wunderbare Strecken“ im Isartal. Und schwärmt vom Aqua-Jogging, das er im Pool der Wohnung auf Mallorca für sich entdeckt hat, als Training ohne Gefahr fürs Knie. Als Spieler „auf dem Höhepunkt des Schaffens“ aufhören zu müssen, „so etwas lässt einen entweder verzweifeln oder kämpfen“, sagt er. Der Kämpfer Sammer sah dann den Trainerjob als Chance, der „großen Liebe Fußball“ wieder etwas näher zu sein, wollte in die Nachwuchsarbeit, war dann plötzlich im Abstiegskampf gefragt – und zwei Jahre später Meistertrainer. Die Zeit als Trainer und Sportdirektor, „der Ursprung all dieser Schritte war meine Überzeugung: Wenn man etwas erreichen will, muss man auch springen“, sagt Sammer. „Ich bin sehr stolz auf diesen Weg. Und auch dankbar.“

Ein schönes Schlusswort, bevor es zum Metzger und zum Rasenmähen geht und, einen Tag später, auf die übliche Samstagstour, die dem uralten Rhythmus des Fußballers entspricht. Der Reiseplan als externer Berater des BVB: Frühstück, Flug nach Köln, Auto ins Stadion, kurz vor Schlusspfiff zurück zum Airport, zum Abendbrot wieder daheim. Die Betätigung beim BVB gefällt ihm gut und passt in sein heutiges Leben. „Wenn du in der Verantwortung bist, beschäftige dich eine Nieder-

„DIE WENDE KAM EINEN TICK ZU SPÄT, DAS ENDE LEIDER EIN GROSSES STÜCK ZU FRÜH.“

lage bis in die Nacht und den nächsten Morgen. Das muss ich nicht mehr haben.“ Zugleich macht es ihm „große Freude, den eigenen, mutigen Weg des BVB mitzugestalten: nicht in der Hysterie der Nation sich als Bayern-Jäger wahrzunehmen, sondern mit einer völlig eigenen Identität aufzutreten.“ Doch hätte Sammer wohl nichts dagegen, eine siegreiche Jagd auf einen Serienmeister zu erleben, wie er sie schon einmal in Schwarz-Gelb aktiv mitgestaltet hat. Mit Dresden beendete er 1989 die Serie von zehn Meisterschaften des BFC Dynamo.

Seit jenem Meistertitel, seinem ersten, ist die räumliche Distanz zu Spiel, Rasen, Ball, Kabine mit jeder neuen Funktion gewachsen. Die Liebe zum Fußball blieb dieselbe. „Ich will weder operativ tätig sein noch Einfluss auf das Eigentliche nehmen“, sagt Sammer. „Ich will nur, dass wir jedes Spiel gewinnen.“ Dieser Wille, „das lebt und bleibt. Ich glaube: bis zum letzten Atemzug.“

TEXT Christian Eichler

FOTOS (1–2) Thomas Böcker, (3) Picture Alliance/dpa, (4) Witters



HEIMAT IST HEIMAT

49 Länderspiele für die Auswahl der DDR, 51 für den DFB – kein anderer Fußballer verkörpert die Fußball-Einheit so ausdauernd und so ausgewogen wie Ulf Kirsten (54). Nicht schlecht für einen, der für seinen Berufswunsch „Fußballer“ belächelt wurde. Kirsten hat viel gesehen und erlebt im Laufe seines Lebens, sogar die Station „Leipzig“ findet sich mittlerweile in seiner Vita.

Mit Verlaub, Ulf, aber das ist Blödsinn! Such' dir etwas anderes – daraus wird nie etwas!“ Möglicherweise war die Reaktion der Lehrkraft auch weniger höflich, damals, in der 1. Klasse, als Ulf Kirsten seine berufliche Zukunft wahlweise in einer dieser beiden Branchen verortet hatte: Entweder er werde Indianer oder Fußballprofi. Basta! Wer Kirsten heute auf seinen ersten Auftritt im Trikot der DDR-Nationalmannschaft anspricht, bekommt diese Geschichte zu hören. Seine Erinnerungen an den 8. Mai 1985 und das 1:4 in Kopenhagen gegen Dänemark sind nicht mehr konkret. Aber das Gefühl, das er mit dem Spiel verbindet, ist nie ganz verschwunden. Ich. Habe. Es. Geschafft. Indianer-Häuptling ist er nicht geworden, mit Gojko Mitić war diese Rolle in der DDR auch erstklassig besetzt, aber Karriere im Fußball – die hat er gemacht.

Das erste Länderspiel war für Kirsten vor allem die Bestätigung, auf ganz hohem Niveau mithalten zu können und es den Zweiflern gezeigt zu haben. Kurz zuvor hatte er in Dresden noch gemacht, was eine Art Lebensmaxime von ihm werden sollte: Er war zwischen den Welten gependelt, er trainierte in der ersten Mannschaft und lief auf für die zweite. Häufig sah das so aus: „Ich spielte am Wochenende 75 Minuten in der zweiten Mannschaft und wechselte danach schnell auf die Bank der ersten, die direkt im Anschluss spielte.“

Als Kirsten DDR-Nationalspieler wurde, war es damit endgültig vorbei. Dem ersten Einsatz folgten 48 weitere für die Auswahl der DDR und 51 Länderspiele für den DFB. Fast pari also – in Summe 100 Länderspiele für beide Verbände, kein anderer Fußballer steht so sehr für die deutsche Fußball-Einheit wie Ulf Kirsten. Unzählige Geschichten und Anekdoten gehören in seine Vita. Eine

davon spielt im August 1989, kurz vor dem Fall der Mauer, und mutet in Teilen wie ein Krimi an. Vorhang auf:

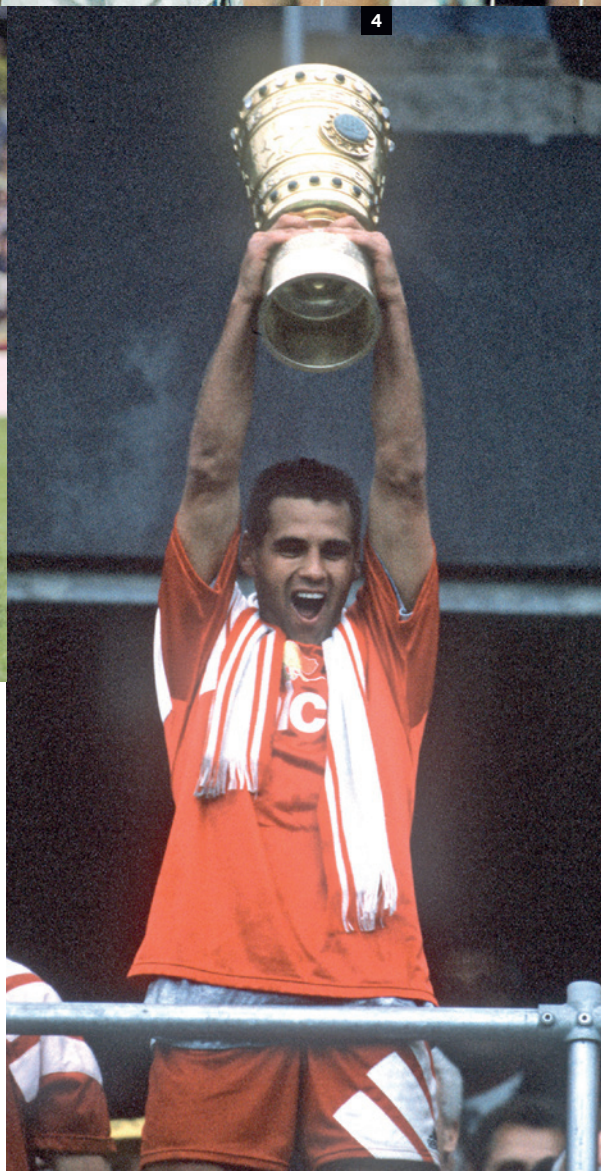
LANG UND DÜNN, MIT HUT

Der Flur in einem Hotel in Hamburg. Ulf Kirsten logiert hier mit Dynamo Dresden, das Team ist Gast des Hafenspokals. Die weiteren Teilnehmer: der Hamburger SV, der FC St. Pauli und Flamengo Rio de Janeiro. Plötzlich taucht eine Gestalt auf, lang und dünn, mit Hut. Ulf Kirsten reagiert blitzschnell, instinktiv setzt er sich in Bewegung, folgt dem Mann. Kirsten hat eine Ahnung, wer die Person ist, aber er will Gewissheit. Die Gestalt entschwindet in einem der Zimmer; Kirsten folgt, bleibt vor der Tür stehen, zögert, sein Herz pocht. Soll ich? Ach, was soll's! Kirsten klopft, wenig später öffnet sich die Tür und Kirsten hat Klarheit. Seine Ahnung war richtig – der lange, dünne Mann mit Hut im Hotel Atlantic in Hamburg war: Udo Lindenberg.

Die Geschichte hat ein paar weitere Facetten und gipfelte darin, dass Udo Lindenberg und Ulf Kirsten wenig später in Kirstens Zimmersaßen und sich angeregt unterhielten. Für Kirsten bedeutete das ein großes Risiko. Die Spieler in Dresden wurden als Volkspolizisten gefürchtet, eine Zusammenkunft hätte als nicht genehmigter Westkontakt fatale Konsequenzen haben können. „Ich weiß noch, ich habe zu meinem Zimmerkollegen gesagt: Wenn das einer mitkriegt, spielen wir nie wieder Fußball!“, erzählt Kirsten. Vernünftig war es wohl nicht, was er damals getan hat, aber er war und ist großer Lindenberg-Fan, und bei Fans hat die Vernunft selten die überzeugendsten Argumente. Für Kirsten hat sich das Risiko gelohnt, das signierte Buch Lindenbergs hütet er noch heute wie einen Schatz.

34

TORE
ERZIELTE KIRSTEN ALS
NATIONALSPIELER: 14
FÜR DEN DFV, 20 FÜR
DEN DFB



2_1989 hätte sich Kirsten mit der DDR um ein Haar für die WM qualifiziert, doch im entscheidenden Spiel in Österreich gab es nur wenige Tage nach dem Fall der Mauer eine 0:3-Niederlage.

3_Seine Torjägerqualitäten brachte der „Schwatte“ in 51 Spielen für die DFB-Auswahl ein, für die er an der WM 1994 und 1998 sowie an der EM 2000 teilnahm.

4_Mit Bayer 04 Leverkusen gewann Kirsten 1993 den DFB-Pokal. Im Endspiel gegen die Hertha-Bubis erzielte er das einzige Tor.



Wenig später fiel die Mauer, am 3. Oktober 1990 war Deutschland wiedervereinigt, am 21. November der deutsche Fußball. Auf dem Außerordentlichen DFB-Bundestag in Leipzig reichten DFV-Präsident Dr. Hans-Georg Moldenhauer und DFB-Präsident Herrmann Neuberger einander die Hand und vollzogen damit den symbolischen Akt zur Einheit des deutschen Fußballs.

WECHSEL IN DEN WESTEN

Kirsten war zu dieser Zeit bereits Spieler von Bayer Leverkusen. Nach 157 Spielen und 57 Toren für Dynamo Dresden und nach jeweils zwei Titeln in DDR-Meisterschaft und FDGB-Pokal verließ er nach der Saison 1989/1990 den Osten und schloss sich dem Werksklub an. Fast wäre er in Dortmund gelandet damals. Den Wechsel verhinderte Kirsten mit seinen drei Treffern für die DDR im März 1990 beim 3:2-Sieg im Länderspiel gegen die USA. Reiner Calmund intensivierte fortan die Bemühungen um Kirsten, Bayer erhielt schließlich den Zuschlag.

Für die Familie Kirsten war es eine spezielle Zeit. Die Kirstens vermissen ihre Heimat Dresden, die Freunde, die Familie, auch das Familiäre im Verein. Bei Bayer war ziemlich viel ziemlich anders. „Als ich am ersten Tag die Kabine betrat, hat keiner ein Wort gesagt. In Dresden wurde immer geflächst, da war Stimmung. Das Miteinander war ein Unterschied wie Tag und Nacht“, sagt Kirsten. Das mit dem Wohlfühlen im Westen hat ein wenig gedauert, umso bemerkenswerter ist, dass Kirsten sportlich sofort funktioniert hat. Gleich in seinem ersten Spiel für Bayer traf Kirsten ins Netz – gegen den FC Bayern München. In den ersten zehn Spielen erzielte er fünf Treffer, und so dauerte es nicht lange, bis er den Weg aus dem Notizbuch des neuen Bundestrainers Berti Vogts in den Kader der DFB-Auswahl schaffte. Zum ersten Mal für die gesamtdeutsche Nationalmannschaft nominiert wurde er im Dezember 1990 zum Länderspiel in Stuttgart gegen die Schweiz. Mit Thomas Doll, Matthias Sammer, Andreas Thom und Perry Bräutigam waren insgesamt fünf Spieler aus der früheren DDR dabei, aus dem Quintett kam beim 4:0-Erfolg nur ein Duo zum Einsatz: Sammer und Thom.

Zwei Jahre später war es auch für Kirsten so weit, seine zweite Länderspielkarriere begann. Das wiedervereinigte Deutschland spielte am 14. Oktober im Rudolf-Harbig-Stadion in Dresden gegen Mexiko. Die Schlagzeilen galten Rudi Völler, den es nur einmal gibt, der dafür aber gleich doppelt Abschied feierte. Eben an diesem Abend in Dresden gegen Mexiko und nach seinem Comeback ein weiteres Mal – diesmal unfreiwillig und dafür endgültig – nach dem Viertelfinale der WM 1994 in den USA gegen Bulgarien. Beim Spiel in Dresden stand neben Völler Heiko Scholz im Blickpunkt, der Dresdner, der damals in Dresden debütierte. Für Kirsten hieß das: Das Debüt des „Schwatten“ erfolgte im Schatten. Gestört hat ihn dies nicht, erstens, weil er das Rampenlicht nie gesucht hat, zweitens, weil er Scholz die Bühne von Herzen gönnte.

Beide kennen und schätzen sich seit der Kinder- und Jugendsportschule, Kirsten und Scholz verbindet bis heute, was im Profifußball eher selten ist: eine echte Freundschaft. Scholz ist auch die Brücke zwischen Kirs-

ten und Leipzig. Den Kirstens. Von 2013 bis 2018 war Scholz Trainer des 1. FC Lokomotive Leipzig, von 2016 an war dort Benjamin Kirsten, der Sohn von Ulf, seine Nummer eins. Ganz einfach war diese Aufgabe nicht, ein „Dresdner“ in Leipzig, aber Kirsten Junior hat sich mit seinen Leistungen erarbeitet, was er einforderte: Respekt. Ulf Kirsten war in diesen Jahren häufig in Leipzig, sein Urteil über die Stadt kommt daher aus beruflichem Mund. „Leipzig ist eine tolle Stadt geworden, am Zwenkauer See soll es sich schön wohnen lassen“, sagt Kirsten. Seit Sommer 2020 ist die Kirsten-Zeit in Leipzig vorbei. Wegen gesundheitlicher Probleme hat Benjamin Kirsten seinen auslaufenden Vertrag nicht verlängert, die Fortsetzung der Karriere des 33-Jährigen ist ungewiss. Mit seiner Frau und seiner Tochter ist er zurückgekehrt nach Dresden, in die Heimat. Zukunft? Offen.

VIZE-TRIPLE MIT BAYER

Und der Vater? Ulf Kirsten verkörpert die Fußball-Einheit, auch für die Einheit der Deutschen gibt er ein gutes Beispiel. Kirsten hat sich behauptet, in der Bundesliga, in der Nationalmannschaft und nach der Karriere. In 350 Spielen für Bayer 04 hat er 181 Tore erzielt, der größte Erfolg war der Gewinn des DFB-Pokals 1993. Kirsten gehörte zur legendären Werksself, die in der Saison 2001/2002 das Vize-Triple holte. Bayer wurde Vizemeister, Vizepokalsieger und erreichte in der Champions-League das Endspiel gegen Real Madrid. Mit dem DFB-Team nahm er 1994 und 1998 an den Weltmeisterschaften teil, seine Länderspielkarriere endete im Jahr 2000. Im Rahmen der EM in Belgien und den Niederlanden absolvierte er am 20. Juni 2000 bei der 0:3-Niederlage gegen Portugal im Stadion „De Kuip“ von Rotterdam sein 100. und letztes A-Länderspiel.

Mit seiner Karriere ist Kirsten insgesamt zufrieden. Natürlich hätte er gerne den einen oder anderen Titel gewonnen, insbesondere die verspielte Meisterschaft am letzten Spieltag der Saison 1999/2000, als gegen Unterhaching der fehlende Punkt zum Titel nicht geholt wurde, nagte lange an ihm. Aber Kirsten hat sich angewöhnt, Erfolg nicht ausschließlich in Titeln zu denken. „Man muss sehen, dass wir trotz der fehlenden Titel nach 1993 eine Erfolgsgeschichte geschrieben haben“, sagt er. „Wir wurden von einer grauen Maus zu einem auch europaweit sehr geachteten Klub. Das war eine tolle Leistung des Vereins.“

Das mit dem Wohlfühlen im Westen und im geeinten Deutschland hat ein bisschen gedauert bei ihm, aber heute will er nicht mehr weg und noch weniger zurück. In Bergisch Gladbach fühlt er sich pudelwohl, sein Bezug zur Heimat Dresden aber hat nie gelitten. Kirsten ist schon immer gern und häufig in die Heimat gependelt, und seitdem sein Sohn mit Familie wieder in Dresden wohnt, hat er einen sehr guten Grund mehr, die Stadt zu besuchen. „So, wie es jetzt ist, ist für mich jeder Besuch in dieser Stadt etwas Besonderes“, sagt Kirsten und fügt an: „Und so wird es auch immer bleiben.“

TEXT Steffen Lüdeke, Uwe Karte

FOTOS (1) imago/Robert Michael, (2) imago/Sportfoto Rudel, (3–4) Picture Alliance/Sven Simon



OLYMPIAREGION
Seefeld



ECHTE ERHOLUNG GANZ NATÜRLICH

Die weite Hochebene auf 1.200 Metern liegt direkt hinter der deutschen Grenze bei Garmisch-Partenkirchen. Viel Natur, jede Menge Freiraum, abwechslungsreiche Aktivitäten, Entspannung und Genuss sorgen für echte Erholung.



#visitseefeld www.seefeld.com

PREIS FÜRS LEBENSWERK

Die ehemalige Nationaltrainerin und Bundestrainerin Silvia Neid und die Weltmeister-Mannschaft von 1954 sind für ihr Lebenswerk mit dem Walther-Bensemman-Preis ausgezeichnet worden. „In diesem für den ‚kicker‘ besonderen Jahr seines 100-jährigen Bestehens ehren wir Pioniere. Auf ihre eigene Art unvergleichbar, aber dennoch – ganz im Sinne unseres Gründers Walther Bensemman – einzigartige Vorbilder, denen wir nacheifern möchten“, sagte kicker-Herausgeber und Jurymitglied Rainer Holzschuh. Den Preis für die Helden von Bern nahm stellvertretend Horst Eckel (Foto) entgegen. Er ist der letzte noch lebende Weltmeister von 1954.



KROOS MACHT DIE 100 VOLL

Toni Kroos ist durch seinen Einsatz beim 3:3 gegen die Schweiz vorigen Monat als 15. deutscher Spieler in den Kreis der Hunderter aufgerückt. Eine beeindruckende Marke, doch lange aufhalten mag Kroos sich damit nicht, „denn im Kopf ist die Europameisterschaft. Es geht darum, weiter erfolgreich zu sein.“ Auch Manuel Neuer nähert sich der Dreistelligkeit immer mehr an. Sein nächster Einsatz ist sein 95. Länderspiel, damit würde er mit Rekordkeeper Sepp Maier gleichziehen. Und an der Spitze? Bleibt erst mal alles beim Alten. Lothar Matthäus, Miroslav Klose und Lukas Podolski sind mit großem Vorsprung ganz vorne. Auffällig: Die ersten zwölf DFB-Spieler in der Rangliste sind alle Weltmeister geworden.

1. Lothar Matthäus	150
2. Miroslav Klose	137
3. Lukas Podolski	130
4. Bastian Schweinsteiger	121
5. Philipp Lahm	113
6. Jürgen Klinsmann	108
7. Jürgen Kohler	105
8. Per Mertesacker	104
9. Franz Beckenbauer	103
10. Joachim Streich	102 *
11. Thomas Häßler	101
12. Hans-Jürgen Dörner	100 *
Ulf Kirsten	100 **
Toni Kroos	100
Thomas Müller	100
16. Michael Ballack	98
17. Berti Vogts	96
18. Sepp Maier	95
Karl-Heinz Rummenigge	95
20. Jürgen Croy	94 *
Manuel Neuer	94

* Spiele für den DFV / ** Spiele für DFV und DFB

REKORDTRAINER LÖW

Joachim Löw ist beim heutigen Länderspiel gegen die Tschechische Republik bereits zum 187. Mal verantwortlicher Bundestrainer – keiner coachte die Nationalmannschaft öfter als er. 118 Spiele wurden gewonnen, dazu kommen 38 Unentschieden und 30 Niederlagen. 444 Treffer bedeuten im Durchschnitt 2,39 pro Partie, 2,11 Punkte im Mittel sind ebenfalls eine sehr gute Bilanz. In Löws Amtszeit ist es das fünfte Spiel gegen die Tschechische Republik (drei Siege, eine Niederlage). Am häufigsten spielte Löw mit seinem Team bislang gegen Frankreich (achtmal). Je sieben Vergleiche gab es gegen England, Österreich und die Niederlande.



ZU DRITT FÜR DIE FRAUEN-WM

Der DFB bewirbt sich gemeinsam mit dem Belgischen und dem Niederländischen Fußball-Verband um die Ausrichtung der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2027. Damit schließt sich der DFB einer Initiative der Niederländer an und wäre nach der Frauen-WM 2011 zum zweiten Mal Gastgeber einer Welt-

meisterschaft im Frauenfußball. „Unsere organisatorische Erfahrung, die Stärke unseres neuen DFB und die Perspektive der internationalen Zusammenarbeit lassen uns optimistisch in die Zukunft schauen“, sagt DFB-Präsident Fritz Keller. Wann das Turnier vergeben wird, steht noch nicht fest.

2.171

TORE

BEDEUTEN EINEN SCHNITT VON 2,25 PRO SPIEL





1

HAWAR.help aus Berlin ist der diesjährige Gewinner des Julius Hirsch Preises. Die Organisation richtet sich mit ihrem Projekt „Scoring Girls“ an Mädchen aus geflüchteten und sozial beeinträchtigten Familien. Und sie macht nachdrücklich auf den Genozid und die Menschenrechtsverletzungen an der jesidischen Glaubensgemeinschaft aufmerksam.

Eine Fußballmannschaft sind wir.“ Vier Jungs, sieben Mädchen. Düzen Tekkal ist die drittälteste der elf, erblickte am 2. September 1978 in Hannover das Licht der Welt. Zwei der Brüder wurden Rugby-Nationalspieler, ihre Schwester Tuğba schaffte es im Fußball bis in die Bundesliga und länger noch für den 1. FC Köln in die 2. Liga. Ihre Mutter, von der noch die Rede sein wird, habe früher oft die Hände gerungen und geklagt, was sie denn nur falsch gemacht habe, dass sich ihre Söhne im Schlamm wälzen und ihre Tochter einem Ball hinterherrennt.

Die ehemalige RTL-Journalistin und Gründerin der Menschenrechtsorganisation HAWAR.help, Düzen Tekkal, bekommt für HAWAR.help den diesjährigen Julius Hirsch Preis. Nicht zuletzt, weil sie im Sommer 2014 ihre berufliche Zukunft und ihr Leben aufs Spiel setzte. Bis heute stemmt sie sich gegen den Genozid an der Religionsgemeinschaft der Jesiden. Niemals habe es

HINSCHAUEN, AUFKLÄREN, VERÄNDERN

1_Düzen Tekkal,
Gründerin von
HAWAR.help, vor
dem Brandenburger
Tor in Berlin.

so etwas wie einen Plan B gegeben. „Ich wollte die Geschichte über mein Volk erzählen. Und ich wollte meinem inneren Ruf folgen“, sagt sie.

August 2014, Nordirak, ein Marktplatz, dicht an dicht stehen die verzweifelten Menschen, schluchzende Frauen, weinende Kinder, stumm ins Leere starrende Männer. Alle sind sie Jesiden, vom IS vertrieben aus dem Sindschar-Gebirge, aus der Heimat dieser 4.000 Jahre alten Religionsgemeinschaft. Wer sich weigerte, zum Islam zu konvertieren, wurde erschossen. Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt und verschleppt. Wer es schaffte, rannte um sein Leben.

JURY BETRITT NEULAND

Düzen Tekkal reiste damals mit ihrem Vater in die Region. Sie war vorher nie in einem Kriegsgebiet gewesen, hatte

kein Vorwissen, was eine Kriegskorrespondentin denn eigentlich tun müsste. Und dann noch dies: Wie hält man einen Krieg emotional aus? In ihrem Film „Háwar – Meine Reise in den Genozid“ gibt es diese Szene, Tekkal geht zum Jeep zurück, weg von den Menschen, und mehr zu sich selbst als zur Kamera sagt sie: „Ich schaffe das nicht.“

Mit der Stiftung des Julius Hirsch Preises erinnert der DFB seit 2005 jährlich an den deutsch-jüdischen Fußball-Nationalspieler Julius Hirsch (1892 bis 1943) und an alle Opfer des nationalsozialistischen Unrechtstaates. Die Jury betrat mit der Entscheidung für die Schwestern Düzen und Tuğba Tekkal Neuland. Dass ihre Organisation HAWAR.help ausgezeichnet wird, die mit dem Fußball-Projekt „Scoring Girls“ und mit „Back to Life“, einem Frauenzentrum im Irak, sowohl national als auch international aktiv ist, ist ein Novum. Üblicherweise wer-

den mit dem Preis Projekte oder Einzelpersonen ausgezeichnet, die sich für die Erinnerungskultur einsetzen oder ihre Stimme gegen rechtsextreme Gruppen erheben. Thomas Hitzlsperger wurde für seine Beiträge im Zeit-Blog „Störungsmelder“ ausgezeichnet. Mario Bendel, ein Chronist gegen rechts, für seine Facebook-Seite, das Gräfenberger Sportbündnis, weil man sich Nazi-Aufmärschen physisch in den Weg stellte.

Diesmal geht es um diese Parallele, der Verfolgung zweier Religionsgemeinschaften. Und es geht um Fußball. Denn der Preis 2020 wird eben auch für das Háwar-Projekt „Scoring Girls“ verliehen, das Mädchen und junge Frauen mit Fluchtgeschichte zum Fußballspielen einlädt. Auch Mädchen aus sozial schwachen Verhältnissen sind eingeladen. Der Kick ist ein Hebel. Selbstvertrauen und Zuversicht vermitteln sich über den Teamsport fast von selbst. Tuğba Tekkal ist die Macherin bei den „Scoring Girls“. Düzens jüngere Schwester hat 140 Ligaspiele für den 1. FC Köln bestritten und ist 2015 mit dem Geißbock-Klub in die Frauen-Bundesliga aufgestiegen. Ein Syndesmosbandriss zwang sie zum verfrühten Karriereende. Seitdem überzeugt die heute 35-Jährige Eltern, dass sie ihr die Tochter zum Fußballspielen vorbeischicken. Erfolgreich.

2 „Scoring Girls“ ist das erfolgreiche Projekt von Tuğba Tekkal (Mitte), es hat Standorte in Köln und Berlin.

ELTERN ÜBERZEUGEN

Gerade hat sie in Berlin zwei neue Standorte eröffnet – in Berlin-Marzahn und in Berlin-Lichtenberg. In Köln und Berlin spielen nun fast 100 Mädchen bei den „Scoring

Girls“. Das Projekt macht auch qualitativ stetig Fortschritte. Tuğba Tekkals Aufgabe ist keine leichte. Es gilt, die Ängste der Eltern aus der Welt zu räumen, Mut zu machen, Perspektiven aufzuzeigen. „Aus deutscher Sicht“, sagt sie, „mögen diese Ängste banal klingen, aber sie bestehen auch heute noch. Reißt das Jungfernhäutchen beim Fußballspielen? Vergisst meine Tochter ihre Muttersprache durch das Fußballspielen? Wird sie bald ein deutsches Leben führen wollen?“ In den Gesprächen widerspricht sie nicht. Lieber zeigt sie neue Möglichkeiten. Weil es auch wichtig ist, wohin man geht, nicht nur, woher man kommt. Sie überzeugt die Eltern durch ihre Ehrlichkeit und weil man merkt, dass sie genau weiß, wovon sie spricht.

Tuğba Tekkal will mit den „Scoring Girls“ weiter punkten. Die Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, die Stiftung des 1. FC Köln sowie eine Reihe anderer Partnerorganisationen schafft Möglichkeiten. Vor jeder Fußballereinheit wird künftig durch Pädagogen eine Stunde Nachhilfeunterricht angeboten. „Erst wird gepaukt, dann gehen wir auf den Platz“, sagt Tuğba Tekkal. Die natürlich so gar nichts dagegen hätte, wenn eines ihrer Mädchen auch mal den Adler auf der Brust trägt.

Die „Scoring Girls“, das ist das Fußball-Projekt. Ganz am Anfang aber stand die politische Seite von Háwar. Aus der offiziellen Verlautbarung der Jury wird deutlich, dass die Parallelen in Bezug auf die Verfolgung aufgrund des

2





#EQUAL GAME

UEFA RESPECT



JULIUS HIRSCH PREIS 2020

Der Erfurter Verein Spirit of Football und die TSG-Akademie des Bundesligisten TSG 1899 Hoffenheim erhalten den zweiten und dritten Preis für herausragende Projekte auf dem Feld der Erinnerungsarbeit im und durch den Fußball. „Spirit of Football“ lädt geflüchtete Menschen zu Workshops ein. Am Beispiel von jüdischen Fußballerbiografien, unter anderen von Julius Hirsch, wird die Geschichtsvermittlung zum Holocaust mit eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden und fußballspielerischen Elementen verbunden. Der 18-minütige Kurzfilm „Zahor – erinnere dich“ der TSG-Akademie wurde von der Jury mit dem dritten Preis belohnt. Der 2018 in deutscher, hebräischer und englischer Sprache veröffentlichte Film erzählt die Geschichte der beiden Holocaust-Überlebenden Heinz (Menachem) und Manfred (Fred) Mayer aus Hoffenheim. Sprecher des Films ist Ilay Elmekies, 20 Jahre alter israelischer Nationalspieler der TSG Hoffenheim, der derzeit an den niederländischen Verein ADO Den Haag ausgeliehen ist.

Glaubens eine Rolle spielten: Hier der von den Nationalsozialisten verfolgte Jude Julius Hirsch, dort die Jesiden, die bei den selbsternannten Gotteskriegerern des IS als Teufelsanbeter gelten. Es ist diese Verfolgungsgeschichte ihrer Leute, die die Tekkal-Schwestern in Deutschland sichtbar gemacht haben. Düzen Tekkals Arena sind die Parlamente, sind der Bundestag und die UN-Versammlung. Tuğba treibt Veränderung auf dem Fußballplatz voran.

MÄCHTIGER UNTERSTÜTZER

„Als der Hilferuf der Jesiden im Bundestag ankam, als die Kanzlerin eine IS-Überlebende und mich einlud, und als bei den Vereinten Nationen unser Film gezeigt wurde, da wusste ich, jetzt hast du etwas verändert. Diesmal schauen alle hin“, sagt Düzen Tekkal. „Mit dem Julius Hirsch Preis haben wir jetzt einen mächtigen Unterstützer an unserer Seite.“ Für Düzen Tekkal ist es nicht die erste Auszeichnung. 2019 nahm sie den CIVIS Medienpreis der gleichnamigen Medienstiftung entgegen, 2018 wurde sie vom Netzwerk für Europapolitik als „Frau des Jahres“ ausgezeichnet, 2017 bei einer von HAWAR.help organisierten Konferenz sagte die Kanzlerin zum Abschluss ihrer Rede: „Frau Tekkal, Sie bohren zu Recht.“ Düzen Tekkal hielt Reden an den Eliteuniversitäten Cambridge und Yale. Seit der ersten Reise mit ihrem Vater, seit sie, wie sie sagt, „unfreiwillig zur Chronistin des Völkermords“ wurde, hat sich viel getan.

„Das Staunen“, sagt sie, „setzt Zeit voraus, die ich mir selten nehme.“ Zu Beginn ihres Engagements habe es ganz anders ausgesehen. Mit ihren Schwestern saß sie abends zusammen, Familie und Freunde riefen an, forderten „Lasst es sein!“, fragten „Wie lange denn noch?“ Warum herumstochern in Themen, die am Ende niemanden interessieren? Die Verschleppung und Verskla-



3-4_2014 reiste Düzen Tekkal in den Nordirak. Daraus entstand der Film „Háwar – Meine Reise in den Genozid“.

ving tausender jesidischer Frauen aus der Sindschar-Region, die Ermordungen durch den IS. „Wir haben dann weitergemacht“, sagt Tekkal. Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller übernahm die Finanzierung eines ersten Projekts. Das sei der „Game Changer“ gewesen. Ihr Vater kam Ende der 60er-Jahre als Gastarbeiter. Er legte Fliesen, holte seine Frau nach Deutschland. Als Düzen vier Jahre alt war, nahm er sie mit in den niedersächsischen Landtag und erklärte ihr, wie wunderbar Demokratie sei. Irgendwann, sagte er zu seinem kleinen Mädchen, müsse sie die Geschichte der Jesiden erzählen. Das nennt man Delegation. Sie rebellierte, ging ihren eigenen Weg. Studierte an der Leibniz Universität, begann bei RTL und war beim Sender schnell die Reporterin für alle Integrationsthemen.

GROSSER BRUCH

Ihre Mutter sagte zu ihr, du bringst Deutschland in die Familie – und meinte das durchaus nicht immer positiv. Studieren, allein in einer Wohnung leben, nicht heiraten – das alles sprengte die Vorstellungen, die sich die Tekkals von der Zukunft ihrer weiblichen Sprösslinge machten. „Was für meine Freunde eine Selbstverständlichkeit darstellte, musste ich mir erkämpfen.“ Heute sagt sie: „Als Jesidin zur Welt gekommen zu sein, ist nichts für schwache Nerven. Du musst dich entscheiden zwischen dem, was du am meisten liebst, zwischen deiner Familie und deiner Freiheit. Es ist ein wenig wie in einer griechischen Tragödie. Ich habe mich selbstverständlich schon sehr jung aufgelehnt gegen orientalistisch-patriarchale Strukturen.“

Und gleichzeitig wollte sie die Bindung an ihre Eltern und deren Kultur nicht verlieren. Die Reise in das Sindschar-Gebirge hatte sie mit ihrem Vater schon lange geplant. Im Sommer 2014 entschloss sie sich zum gro-



4

ßen Bruch. Sie kündigte bei RTL, ihr Chef konnte es nicht fassen. Weil in dem Moment alles zusammenkam: ihre Herkunft und ihr journalistisches Gespür, die Liebe zum Vater und ihr Unabhängigkeitsstreben; weil sie auch von ihrer Geschichte eingeholt wurde, war sie sich ganz sicher. „Meine Geschichte wurde damals erzählbar. Das Leiden der Jesiden war aktuell. Habe ich den Mut oder schaue ich jetzt weg? Das war die Frage. Es hätte mein Leben auch verändert, wenn ich damals gekniffen hätte.“ Im Bericht der Vereinten Nationen über diese Augusttage im Irak heißt es: „Der IS hat versucht, die Jesiden durch Morde, sexuelle Versklavung, Sklaverei, Folter und unmenschliche und entwürdigende Behandlung auszulöschen.“ Eine Studie der London School of Economics beziffert die Zahl der innerhalb weniger Tage Ermordeten auf 9.900 Jesid*innen. Tekkals Film zeigt eine größere Gruppe auf der Flucht durchs Gebirge. Eine hochschwängere Frau stirbt entkräftet, im Film sieht man ihre Familie rund um ihren Leichnam stehen. Im Fluchtcamp angekommen, erzählen die Frauen und Männer und auch die Kinder, was ihnen widerfahren ist. Sie schluchzen, schreien, wüten. Tekkals Team fängt alles ein.

„DAS HÄTTE ICH SEIN KÖNNEN“

Im Film sagt Düzen Tekkal: „Im Rücken das Morden des IS. Vor ihnen der Hungertod.“ Sie sagt selbstreflexiv: „Das hätte ich sein können.“ Junge Männer aus syrischen oder irakischen Familien, die vor Jahrzehnten nach Deutschland ausgewandert waren, kehrten in die Region zurück und schlossen sich dem IS an – auch autochthone Deutsche sind dabei. Sie fragt sich, wie so etwas geht, wie man in einem kultivierten, wohlhabenden und demokratischen Deutschland aufwächst und plötzlich enthemmt mitmordet, mit dem Ziel, eine Religionsgemeinschaft auszuradieren. Es ist die Frage, die frühere

Generationen in Deutschland ihren Eltern und Großeltern stellten.

Noch immer befänden sich 2.000 Frauen in Gefangenschaft, in Syrien, im Irak, aber auch in Saudi-Arabien und der Türkei, erzählt sie. „Im Jahr 2020 werden Frauen auf Sklavenmärkten verkauft, das muss man sich mal vorstellen!“ Der Kaufpreis berechne sich aus Alter, Aussehen und wie viel Widerstand die Frau leiste. Auf die Frauen, die in die Freiheit zurückkehren und die Ungerechtigkeit herausschreien, ist sie stolz. Heute leben 200.000 Jesid*innen in Deutschland – es ist die größte jesidische Diaspora weltweit, gefolgt von Russland.

Der „Spiegel“ nannte Düzen Tekkal zuletzt „eine Hoffnungsträgerin der CDU.“ Sie lacht, wiegelt erst ab, sagt dann: „Vielleicht beides: Hoffnungsträgerin und Zumutung.“ Die Kanzlerin lobt sie, im vergangenen Jahr gehörte sie der Delegation der Verteidigungsministerin bei einer Reise in den Irak an. Momentan ist sie eng dran an der Politik. Steht Düzen Tekkal vor dem nächsten Bruch? Journalistin, Aktivistin, bald Politikerin? Wieder lacht sie und sagt: „Vielleicht, das muss man sehen. Für mich steht fest: Ich will meinen Beitrag leisten.“

Nach dem Interview in einem Hotel beschließen wir spontan, ein paar Fotos am Brandenburger Tor zu schießen. Wegen einer Kundgebung von „Fridays for Future“ hat die Polizei die Ostseite auf 200 Metern mit Laufgittern abgesperrt. Die Fotos, die wir machen, sehen nicht gut aus. Wir gehen zum Einsatzleiter, erklären, um was es beim Julius Hirsch Preis und bei HAWAR.help geht, dann lässt er die Absperrung öffnen. „Gute Sache!“, sagt er.

TEXT Thomas Hackbarth

FOTOS (1) Getty Images/Boris Streubel, (2) Getty Images/Frederic Scheidemann, (3–4) HAWAR.help

DER KICK FÜR DIE KLEINSTEN



Der Kinderfußball in Deutschland verändert sich. Mehr Spaß, mehr Ballkontakte, mehr Aktionen, mehr Einsatzzeiten für alle – die neuen Spielformen in der G-, F- und E-Jugend sollen den Nachwuchs dauerhafter für den Fußball begeistern und ihn altersgerechter fördern. Dazu trägt auch der Sächsische Fußball-Verband (SFV) bei.

In Sachsen sind bereits einige Stadt- und Kreisfußballverbände aktiv und setzen die Ideen der neuen Spielformen gemeinsam mit den Vereinen schon seit längerem um. In Dresden, Chemnitz oder Leipzig organisieren Vereine regelmäßig Turniere und lassen die Kinder auf Grundlage der neuen Spielformen kicken. Nun soll es flächendeckend bei den meisten Trainern, Nachwuchskickern und auch Eltern ankommen. Die Ansätze mit mehr Spielzeit, mehr Aktionen und mehr Spaß sollten nicht nur die Aktiven, sondern auch die Eltern begeistern.

Auch beim FV Gröditz gibt es jetzt vier neue Minitore.

„Wir hören von immer mehr Vereinen, dass sie an den neuen Spielformen interessiert sind und auf der Suche nach Angeboten sind. Oft fahren sie dafür auch über die Kreisgrenzen hinaus. Unser Ziel ist es, in allen Kreisen Kinderfußball-Spieltage anzubieten. Das geht natürlich nur mit der Unterstützung der Vereine und unserer Kreis- und Stadtfußballverbände“, sagt Oliver Herzberg, Koordinator Breitenfußball beim Sächsischen Fußball-Verband. „Engagierte Vereine und Nachwuchstrainer, die für das Thema brennen, gibt es. Diese müssen wir unterstützen, da sie auch als Multiplikatoren in ihren Regionen eine wichtige Rolle spielen.“

MINITORE AN VEREINE

Um den neuen Kinderfußball stärker zu verbreiten und die Vereine bei der Umsetzung zu unterstützen, wird der SFV selbst aktiv. Seit September 2020 werden über das DFB-Mobil Minitore an die Vereine ausgegeben, die die Einführung der neuen Spielformen um ein Vielfaches erleichtern. Nach jedem Besuch bleiben vier Tore im Verein und können für ein weiteres Spielfeld beim 2-gegen-2 bis 4-gegen-4 genutzt werden. Im Rahmen dieser deutschlandweit einmaligen Aktion werden 400 Tore in den 13 Kreisen des SFV verteilt. Bis Ende 2021 läuft diese Aktion, auch mit dem Ziel, dass es in allen Regionen passende Angebote für die kleinsten Kicker gibt.

Leuchtende Kinderaugen, Spaß am Fußball und dazu die Verbesserung der individuellen Fähigkeiten – all das

sind die Ziele, die mit den neuen Spielformen in den Altersklassen von der U 6 bis zur U 11 verfolgt werden. Nach einigen Testläufen und der ersten Pilotphase in der vergangenen Saison geht das Modell für G-, F- und E-Jugend in der Saison 2020/2021 in die nächste Pilotstufe. Im Kern sehen die Spielformen kleinere Mannschaftsgrößen auf kleineren Spielfeldern vor. So wird in der G-Jugend im 2-gegen-2 oder 3-gegen-3 auf vier Minitore gespielt. In der F-Jugend wird das 3-gegen-3 empfohlen, ehe in der E-Jugend fest zum 5-gegen-5 und 7-gegen-7 mit Kleinfeldtoren und Torhütern übergegangen wird. Auf Meisterschaftsrunden wird verzichtet. Stattdessen sind Turniere mit mehreren Mannschaften und Spielfeldern vorgesehen.

ERWEITERUNG AB 2021

Markus Hirte, Sportlicher Leiter Talentförderung beim DFB, sagt: „In der neuen Ausgestaltung ist der Fußball kindgerechter. Denn: Je größer die Gruppen, desto weniger Ballkontakte haben die einzelnen Spieler und Spielerinnen. Gerade leistungsschwächere oder auch körperlich unterlegene Kinder gehen dabei zum Teil völlig unter, verlieren dadurch den Spaß und die Chance auf Weiterentwicklung. Darüber hinaus wird im Kinderfußball häufig zu früh Wert auf Taktik gelegt, worunter die Ausbildung der fußballerischen Grundlagen leidet. Dies haben viele Untersuchungen gezeigt. Die neuen Spielformen sollen diesen Problemen entgegenwirken.“

Bei den neuen Spielformen handelt es sich um ein Pilotprojekt, das seit einem Jahr großflächig läuft und zur neuen Saison ausgeweitet wird. Die Intensivierung der Testphase soll helfen, gemeinsam mit den Vereinen auch im Hinblick auf organisatorische Aspekte weitere Erfahrungswerte zu sammeln. Natürlich sind Umfang und Durchführung der Turniernachmittage von der Pandemie-Situation und den jeweiligen behördlichen Verfügungslagen vor Ort abhängig.

TEXT Tobias Bach, Oliver Herzberg

FOTO Chris Rohde

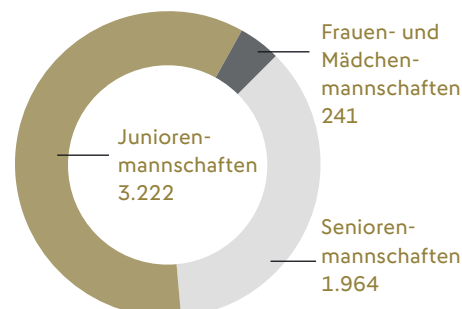


DER SFV IN ZAHLEN

Mitglieder:	161.608
Vereine:	868
Mannschaften:	5.427
Schiedsrichter*innen:	2.973



Hermann Winkler ist der Präsident des SFV.

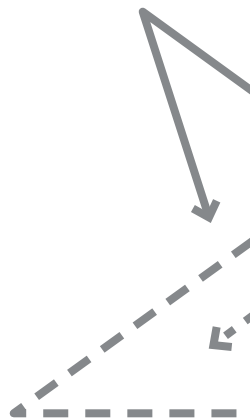


DIE BILANZ ALLER LÄNDERSPIELE SEIT 1908



Gegner	Spiele	Siege	Unent- schieden	Nieder- lagen	Tore
Ägypten	1	0	0	1	1:2
Albanien	14	13	1	0	38:10
Algerien	3	1	0	2	3:5
Argentinien	23	7	6	10	33:34
Armenien	3	3	0	0	15:2
Aserbaidschan	6	6	0	0	24:4
Australien	6	4	1	1	17:9
Belarus	3	2	1	0	8:2
Belgien	25	20	1	4	58:26
Böhmen/Mähren	1	0	1	0	4:4
Bolivien	1	1	0	0	1:0
Bosnien-Herzegowina	2	1	1	0	4:2
Brasilien	23	5	5	13	31:41
Bulgarien	21	16	2	3	56:24
Chile	9	6	1	2	14:8
China	2	1	1	0	2:1
Costa Rica	1	1	0	0	4:2
Dänemark	27	15	4	8	54:37
DDR	1	0	0	1	0:1
Ecuador	2	2	0	0	7:2
Elfenbeinküste	1	0	1	0	2:2
England	36	13	7	16	45:70
Estland	5	5	0	0	22:1
Färöer	4	4	0	0	10:1
Finnland	23	16	6	1	82:19
Frankreich	31	9	8	14	46:49
Georgien	5	5	0	0	12:2
Ghana	3	2	1	0	9:3
Gibraltar	2	2	0	0	11:0
Griechenland	9	6	3	0	21:9
Iran	2	2	0	0	4:0
Irland	20	9	5	6	35:24

Gegner	Spiele	Siege	Unent- schieden	Nieder- lagen	Tore
Island	4	3	1	0	11:1
Israel	4	4	0	0	12:1
Italien	35	8	12	15	41:50
Japan	2	1	1	0	5:2
Jugoslawien	25	14	4	7	46:31
Kamerun	4	3	1	0	10:3
Kanada	2	2	0	0	6:1
Kasachstan	4	4	0	0	14:1
Kolumbien	4	2	2	0	10:5
Kroatien	8	5	1	2	18:10
Kuwait	1	1	0	0	7:0
Lettland	3	2	1	0	6:1
Liechtenstein	4	4	0	0	27:3
Litauen	2	1	1	0	3:1
Luxemburg	13	12	0	1	60:11
Malta	9	8	1	0	38:3
Marokko	4	4	0	0	12:3
Mexiko	12	5	5	2	24:11
Moldawien	4	4	0	0	18:3
Neuseeland	1	1	0	0	2:0
Niederlande	44	16	16	12	84:75
Nigeria	1	1	0	0	1:0
Nordirland	19	13	4	2	46:15
Norwegen	22	15	5	2	59:17
Oman	1	1	0	0	2:0
Österreich	40	25	6	9	90:57
Paraguay	2	1	1	0	4:3
Peru	2	2	0	0	5:2
Polen	21	13	7	1	34:12
Portugal	18	10	5	3	29:16
Rumänien	13	8	3	2	38:18
Russland	7	6	1	0	28:3





Gegner	Spiele	Siege	Unent- schieden	Nieder- lagen	Tore
Saarland	2	2	0	0	6:1
San Marino	4	4	0	0	34:0
Saudi-Arabien	3	3	0	0	13:1
Schottland	17	8	5	4	26:23
Schweden	37	16	9	12	72:61
Schweiz	53	36	8	9	142:69
Serbien	3	1	1	1	3:3
Serbien & Montenegro	1	1	0	0	1:0
Slowakei	11	8	0	3	25:12
Slowenien	1	1	0	0	1:0
Sowjetunion/GUS	13	9	1	3	23:12
Spanien	24	9	8	7	30:25
Südafrika	4	3	1	0	9:2
Südkorea	4	2	0	2	5:7
Thailand	1	1	0	0	5:1
Tschechische Republik	8	6	0	2	15:10
Tschechoslowakei	17	10	4	3	36:24
Türkei	21	14	4	3	52:16
Tunesien	3	1	2	0	4:1
Ukraine	7	4	3	0	14:6
Ungarn	34	13	10	11	71:64
Uruguay	11	8	2	1	29:12
USA	11	7	0	4	23:17
Ver. Arabische Emirate	3	3	0	0	14:3
Wales	17	9	6	2	26:10
Zypern	6	5	1	0	29:1

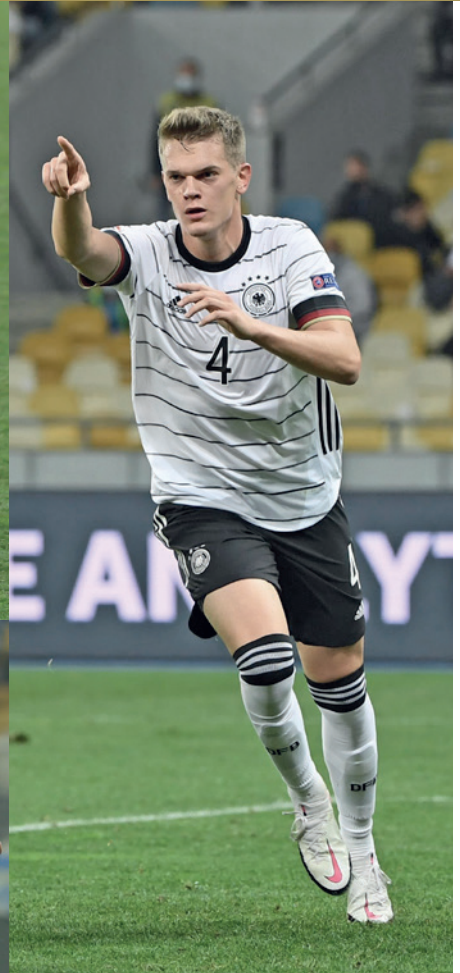
GESAMT

SPIELE	SIEGE	UNENTSCHEIDEN	NIEDERLAGEN	TORE
966	560	199	207	2171:1136

14.11.2020

DEUTSCHLAND – UKRAINE

UEFA NATIONS LEAGUE IN LEIPZIG



IMPRESSUM

DFB-AKTUELL 04-2020

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Mirjam Berle

Koordination/Konzeption: Michael Herz,
Thomas Dohren, Steffen Lüdeke, Gereon Tönnisen

Redaktionelle Mitarbeit: Tobias Bach, Niels Barnhofer,
Christian Eichler, Jan Fedra, Thomas Hackbarth, Martin
Henkel, Stefan Hermanns, Oliver Herzberg, Jan Hong-
sermeier, Uwe Karte, Arne Leyenberg, Udo Muras,
Frank Schober, Karlheinz Wild

Bildernachweis: Thomas Böcker, firo, Getty Images,
Horstmüller, Christian Nitsche, Picture Alliance, Reu-
ters, Chris Rohde, Ullstein, Witters

**Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb,
Anzeigenverwaltung:** Ruschke und Partner, Gattenhö-
ferweg 32, 61440 Oberursel, Telefon 06171/693-0,
www.ruschkeundpartner.de

TERMINE

- | | |
|-------------------|---|
| 14.11.2020 | Deutschland – Ukraine
in Leipzig (UEFA Nations League) |
| 17.11.2020 | Spanien – Deutschland
in Sevilla (UEFA Nations League) |
| 07.12.2020 | Auslosung der WM-Qualifikations-
gruppen in Zürich |
| 11.06.–11.07.2021 | Europameisterschaft
in zwölf Ländern |

Nur auf Sky.

Alle Spiele des DFB-Pokals live.





Schon ab
279 €¹ im Monat
ohne Sonderzahlung leasen.



Aufregend neu gedacht **Der neue Tiguan**

Von den markanten Designlinien bis hin zur neugestalteten Front: Der neue Tiguan vereint Dynamik mit zeitloser Eleganz. Und stellt dank seiner innovativen Technik sicher, dass sich jede Fahrt so aufregend anfühlt wie die allererste.

¹Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig. Gültig bis zum 24.11.2020. Bonität vorausgesetzt. Leasingbeispiel für einen Tiguan 1,5 l 96 kW (130 PS) 6-Gang als Neuwagen, Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,4/außerorts 5,0/kombiniert 5,5; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 126; Effizienzklasse: B, Nettodarlehensbetrag (Anschaffungspreis) 25.462,80 €, Sonderzahlung 0,00 €, Sollzinssatz (gebunden) p. a. 1,06 %, effektiver Jahreszins 1,06 %, Laufzeit 36 Monate, jährliche Fahrleistung 10.000 km, Gesamtbetrag 10.044,00 €, 36 mtl. Leasingraten à 279,00 €. Es besteht ein Widerrufsrecht für Verbraucher. Nur bei teilnehmenden Volkswagen Partnern. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.